

# Auf der Suche nach Gott

**Richard A. Bennett**



In 10 Kapiteln macht uns der Verfasser dieses Buches mit Gott vertraut. Hier wird nicht nur von der Existenz Gottes geredet sondern auch von seiner Bedeutung für unsere Zeit, und wichtiger noch, seine Bedeutung für jeden einzelnen Menschen. Gott interessiert sich für uns! Die Frage stellt sich: Können wir mit Gott in Kontakt treten? Die Aktualität dieser Fragestellung lässt sich leicht daran ablesen, dass dieses Buch inzwischen in 53 Sprachen erschienen ist.

Professor Dr. Henrich Brockhaus, Übersetzer der deutschen Ausgabe.

# **Inhalt**

## **Einleitung**

**Kapitel 1** – *Gibt es wirklich einen Gott?*

**Kapitel 2** – *Ist Ihr geistlicher Wegweiser zuverlässig?*

**Kapitel 3** – *Wie ist Gott eigentlich?*

**Kapitel 4** – *Was trennt die Menschen voneinander?*

**Kapitel 5** – *Was ist das wirkliche Problem?*

**Kapitel 6** – *Warum gehen die Menschen so in die Irre?*

**Kapitel 7** – *Liebt mich Gott wirklich?*

**Kapitel 8** – *Wo finde ich das Leben?*

**Kapitel 9** – *Wie kann ich ein Glied der Familie Gottes werden?*

**Kapitel 10** – *Was jetzt?*

## **Meine Glaubensverpflichtung**

## **Einleitung**

Auf unseren ausgedehnten Reisen haben meine Frau und ich auf den Haupt- und Nebenstraßen des Lebens viele Menschen kennen gelernt. Sie kamen aus den unterschiedlichsten Kulturen, wirtschaftlichen Verhältnissen und Bildungsschichten. Wie wir nicht glauben, dass wir diesen Menschen zufällig begegnet sind, so glauben wir auch nicht, dass Ihnen dieses Büchlein zufällig in die Hand geriet.

Die wichtigsten Gespräche, die wir während dieser Jahre mit all diesen Menschen hatten, drehten sich um unsere Suche nach Gott. Einige Gedanken, die hierbei ausgetauscht wurden, sind in diesem Buch enthalten.

Die erste Ausgabe von »Auf der Suche«, auf der die beiden überarbeiteten Fassungen beruhen, ist unser ganz persönliches Dankopfer an Gott. Als Dorothy und ich uns unserem 25. Hochzeitstag näherten, überlegten wir, was wohl die praktischste Art sei, Gott unseren Dank für Seine Güte auszudrücken. Und was konnte da angebracht sein, als eine Botschaft zu schreiben und zu drucken, die 25.000 Menschen Hoffnung und Frieden brächte. Das ergäbe dann ein Tausend für ein jedes Jahr unserer Ehe.

Gott hat diese Arbeit gesegnet. Die 25.000 Bände sind den Leuten persönlich in die Hand gedrückt worden und dann ist das Buch wortwörtlich um die ganze Welt gegangen. Unsere größte Freude ist es, Briefe von Menschen zu erhalten, die durch das Lesen von »Auf der Suche« einen neuen Sinn in ihrem Leben gefunden haben.

Mehrfach ist man mit der Bitte an uns herangetreten, dies Buch in andere Sprachen übersetzen zu lassen. Dies war dann der Anlass für die erste Überarbeitung. Unser Gebet hierbei war, dass noch vielen Menschen in allen Erdteilen »Auf der Suche nach Gott« geholfen würde. Das Ergebnis ist, dass inzwischen mehr als drei Millionen Exemplare in fünfzig Sprachen gedruckt und verteilt worden sind. Unser Gebet ist, dass diese zweite Neuauflage dem Leser noch mehr zur Hilfe werden möchte.

Die beiden ersten Kapitel werden nicht für jeden Leser von gleicher Bedeutung sein. Kapitel 1 wurde für diejenigen geschrieben, die an der Existenz Gottes zweifeln. Obgleich Kapitel 2 für diejenigen von besonderem Interesse sein sollte, die es gewöhnt sind, alles in Zweifel zu ziehen, so ist es doch für alle Leser von größter Bedeutung, weil es alle auffordert, ihren Glauben und ihre persönliche Einstellung kritisch zu überprüfen.

Diese vorbereitenden Kapitel sind auf jeden Fall für das allgemeine Thema unentbehrlich, denn sie dienen dazu, das später Ausgeführte zu begründen. Kapitel 3 - 10 enthalten Grundwahrheiten, die Ihnen auf der Suche nach Gott helfen werden. Wir legen diese Neuauflage mit großer Freude in Gottes Hand, damit Er Sie segnen möge.

Meine Frau und ich möchten beide Gott für die Liebe, die Gebete und die Glaubenserkenntnisse so vieler Menschen danken, die uns an ihren persönlichen Gotteserfahrungen teilhaben ließen. Es sind zu viele, als dass wir sie namentlich erwähnen könnten. Allen diesen Freunden und Bekannten sagen wir: »Danke schön!«

(c) Copyright der amerikanischen Ausgabe 1985  
by Cross Currents International Ministries  
2nd USA Edition 2003 by Cross Currents  
Originaltitel: Your Quest for God  
Übersetzt von Prof. Dr. Henrich Brockhaus

Das Werk ist grundsätzlich urheberrechtlich geschützt. Übersetzungen und Änderungen sind nur auf Grund von schriftlicher Genehmigung von Cross Currents Ministries, P.O.Box 551144, Dallas, Texas 75355-1144, gestattet.

**Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen für die eigene Benutzung oder zur kostenlosen Weitergabe an andere ist ausdrücklich gestattet.**

**Die Geologie ist die  
Autobiographie der Erde;  
wie alle Autobiographien,  
geht sie aber nicht  
bis zu den Anfängen zurück.**

**Sir Charles Lyell**

## Kapitel 1

### Gibt es wirklich einen Gott?

Es gab sicher Zeiten in Ihrem Leben, in denen Ihnen alles so düster erschien, dass Sie nicht nur an der Liebe Gottes zweifelten, sondern auch Seine Existenz selbst in Frage stellten.

In der Bibel wird die Existenz Gottes weder erklärt noch bewiesen. Sie wird einfach vorausgesetzt. Im ersten Satz der Bibel heißt es: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« (1. Mose 1,1) Dieses gewaltige Wort ist so einfach wie tiefgründig. Es sagt aus, dass Gott existiert, und dass Er der Schöpfer des Weltalls ist.

Vor vielen Jahren war meine Frau als Oberschwester in einer der angesehensten Kliniken Europas tätig. Ein führender Psychiater, der sich als Atheist bezeichnete, stellte Dorothy eines Tages Fragen zu ihrem Glauben.

»Herr Doktor«, entgegnete sie, »Sie wissen, dass ich Sie als Kapazität auf Ihrem Gebiet sehr respektiere. Sie sind ein angesehener Hochschuldozent und unter den Ärzten wird Ihr Name in weiten Kreisen sehr geschätzt. Vielleicht darf ich Ihnen vorschlagen, dass Sie, ehe Sie sich wieder Atheist nennen, die Bibel mit dem gleichen Eifer lesen, mit dem Sie auch Ihre psychiatrische Forschung betreiben.«

Dann erinnerte sie ihn an einige seiner Patienten, die kürzlich aus der Station für chronische Kranke entlassen worden waren, und zwar aufgrund der wunderbaren von Gott gewirkten Veränderung ihres Zustandes, die durch Gottes Kraft verursacht worden waren. Sie konnte ihm einen oder zwei nennen, bei denen die Wende so erstaunlich war, dass sie wieder aktiv im Leben standen. Dorothy erklärte ihm dann, wie jeder dieser Patienten Gott ganz persönlich und direkt kennen gelernt hatte. Der Arzt war sich völlig im Klaren darüber, dass selbst die neuesten psychiatrischen Methoden bei diesen Patienten keine Wirkung gezeigt hatten. Weder als Atheist noch als Psychiater konnte er sich diese erstaunlichen Veränderungen in ihrem Leben erklären.

Der Arzt, der eben noch Dorothy zu verstehen gegeben hatte, dass er nicht an Gott glaube, beendete das Gespräch mit der Bitte, für ihn zu beten! Er versprach auch, dass er zum ersten Mal in seinem Leben anfangen würde, die Bibel unvoreingenommen zu lesen.

Nach sieben Wochen gründlichen Lesens sagte der Psychiater Dorothy, dass er sich nicht länger Atheist nenne. Es gäbe für ihn aber immer noch eine große Schwierigkeit: Er habe nämlich erkannt, dass eine echte Hingabe an Gott auch eine Änderung der Lebensgewohnheiten erfordert. »Es ist mir kein intellektuelles

Problem mehr,« gab er zu, »aber ich bin nicht gewillt, die Änderungen zu akzeptieren, die eintreten würden, wenn ich ein überzeugter Christ werden sollte.«

Nachdem wir für diesen Bekannten zehn Jahre gebetet hatten, erhielten wir einen Brief, in dem er uns von seinem neu gefundenen Glauben und seiner persönlichen Bindung an Gott berichtete. Wir waren überglücklich, aber nicht allzu überrascht, weil wir wussten: »So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.« (Römer 10,17)

Um einem jeden von uns zu helfen, Ihn kennen zu lernen, hat Gott ein tiefes Wissen um Seine Existenz in uns gelegt.

Manche Menschen mögen es vorziehen, nicht an Gott zu glauben; es hat aber noch nie ein Mensch auf dieser Erde gelebt, dem es nicht möglich gewesen wäre, an Gott zu glauben.

Selbst in die uns umgebende sichtbare Welt hat Gott viele Beweise Seiner Existenz hineingelegt. Je tiefer die Wissenschaft des 21. Jahrhunderts in die Geheimnisse des Weltalls eindringt, desto unvernünftiger ist es, darauf zu bestehen, dass alles ohne einen Schöpfer geschaffen wurde. Niemand würde je behaupten, dass ein Raumschiff ohne die schöpferische Zusammenarbeit von Konstrukteuren, Mathematikern und Mechanikern ins Weltall aufsteigen, die Erde umkreisen und zu einem geplanten Zeitpunkt an einem vorbestimmten Ort landen könnte. Ebenso könnten Sonnenuntergänge und Jahreszeiten, Milchstraßen und Atome, die Schwerkraft und die Macht der Liebe niemals ohne die Planung und Gestaltung eines Schöpfergottes existieren. Es ist viel schwerer zu glauben, dass die Schöpfung durch einen »Urknall« entstanden ist, als an Gott den Schöpfer zu glauben. Nichts kann geschaffen werden, wenn nicht zuallererst einer da ist, der plant und entwirft.

Selbst jene Regierung, die nach ihrer Ideologie die Existenz Gottes verneinte, gab doch jedes Mal, wenn sie einen Kosmonauten in den Weltraum schickte, ihrer Überzeugung Ausdruck, dass die Welt einer festen Gesetzlichkeit und Ordnung unterliegen müsse. Und nur im Akzeptieren dieser Ordnung war es den Kosmonauten möglich, sicher zur Erde zurückzukehren. Ist es da nicht merkwürdig, dass dieselben Menschen, die sich auf die Naturgesetze verlassen, gleichzeitig die Existenz eines Gesetzgebers, eines höchsten Planers ablehnen?

Wir sind uns alle der entsetzlich zerstörerischen Kraft bewusst, die freigesetzt wird, wenn eine Atombombe explodiert. Zum Vergleich hat man errechnet, dass die Sonne jede Sekunde soviel Energie abgibt, wie die Gesamtenergie von 5.000 Milliarden Atombomben. Im Verhältnis zu anderen Gestirnen, die Energie ausstrahlen, ist unsere Sonne nicht sehr groß. Und selbst heute wissen wir noch nicht, wie viele Sterne es im Weltall gibt. Obgleich man von Milliarden spricht, mögen diese nur ein Teil des uns unbekanntes Weltraums sein. Heute wissen die Astronomen sogar, dass die freigesetzte Energie einiger Milchstraßen milliardenfach

größer ist als die der Sonne selbst! Wie kann so viel Energie existieren, wenn es nicht einen Schöpfer gibt, dessen Macht unendlich ist?

In der Tat, die Schöpfung macht uns mit einem Gott des Planens und Erschaffens, einem Gott gesetzmäßiger Ordnung und unendlicher Macht bekannt. Die Bibel drückt das so aus:

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern, ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme. Ihr Schall geht aus über die ganze Erde und bis an das Ende der Welt ihre Sprache. (Psalm 19, 2-5)

»Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so dass sie keine Entschuldigung haben.« (Römer 1,20)

Es gibt also keine Entschuldigung für die Verneinung der Existenz Gottes.

**Bei dem Gedanken an die von Gott geschaffene Unermesslichkeit, Gesetzmäßigkeit und Energie werden sich viele Menschen ihrer Vergänglichkeit und Unwichtigkeit bewusst.**

König David von Israel drückt diese Empfindung so aus:

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? (Psalm 8,4.5)

Heute ist unser Wissen über die Sternenwelt viel größer, da riesige Teleskope unser Bild des Universums um das Fünfhunderttausendfache erweitert haben, und Satelliten auf ihrer Reise durch den Weltraum Bilder zum Planeten Erde zurücksenden. Von all diesem sehr beeindruckt, stellen wir uns vielleicht mit David die Frage: »Wie kann sich Gott, der dies alles geschaffen hat, für mich kleines Wesen interessieren?«

Das Zeitalter des Teleskops ist aber glücklicherweise auch das Zeitalter des Mikroskops. Heute wissen wir, dass jene Miniaturwelt, die sich durch das Mikroskop erschließt, genauso unfassbar ist wie die Unermesslichkeit des Weltraums. Licht allein genügt nicht, um die Geheimnisse dieses mikroskopischen Bereichs zu enthüllen. Was beim herkömmlichen Labormikroskop dem Auge des Wissenschaftlers entgeht, kann vom Elektronenmikroskop erfasst werden, das Schönheit, Entwurf, Gesetzmäßigkeit und Kraft aufdeckt, die alle in dieser unendlich winzigen Welt enthalten sind.

Wenn Sie sich also je fragen sollten, ob Gott an jemanden denkt, der so klein und unwichtig ist wie Sie oder ich, dann hören Sie einmal, was uns der Atomphysiker zu sagen hat, dass nämlich auch das Allerkleinste wichtig für die Erhaltung des gesamten Universums ist. Würde man zwischen Neutronen und Protonen einen Abstand von zwei Trillionstel Millimetern schaffen, dann verbände sich die Materie nicht länger zu einer festen Masse und die Welt würde in einer kosmischen Atomexplosion auseinander bersten. Für den Gott der Schöpfung ist also »Großes« nicht wichtiger als »Kleines«.

Es ist tröstend zu wissen, dass bei der Frage, »Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?«, nicht die Größe des Menschen seinen Wert bestimmt. Im Gegenteil, unser individueller Wert bei Gott hängt von ganz anderen Faktoren ab. Gott hat uns gezeigt, warum wir Ihm wertvoll sind und wie kostbar wir in Seinen Augen sind. Obwohl die Schöpfung selbst auf einen Gott des Planens und Erschaffens, der Gesetzmäßigkeit und Macht hindeutet, so hat Er doch einen anderen Weg gewählt sich zu offenbaren, nämlich den der Liebe und Gnade, als der Gott, der einzig und allein unser Bestes im Auge hat. Aber um diesen Gott zu finden, ist es unbedingt notwendig, dass Sie einen geistlichen Wegweiser haben, der in jeder Beziehung verlässlich ist.

### **Zum Nachdenken**

1. Wenn Sie eine Handvoll Eisenspäne in die Luft werfen, erwarten Sie dann, dass eine Schweizer Uhr herunterfällt?
2. Kann das Universum mit seiner wunderbaren und komplexen Struktur ohne einen Schöpfer zufällig entstanden sein?
3. Obwohl »die Schöpfung« Sie auf einen Schöpfer hinweisen kann, der sich als ein Gott des Entwurfs, der Gesetzmäßigkeit und der Macht gezeigt hat, so bleibt doch die Frage, ob die Schöpfung ausreicht, Ihnen ein Verständnis für die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu vermitteln.

**Mit einer Fackel  
kann man  
eine dunkle Höhle  
leicht durchqueren.**

**Platon**

**Das schwache, durch  
die Höhlenöffnung  
einfallende Licht,  
ist die Natur;  
die Fackel ist die Bibel.**

**A. H. Strong**

## **Kapitel 2**

### **Ist Ihr geistlicher Wegweiser zuverlässig?**

Vor einiger Zeit brachten die Tageszeitungen die beunruhigende Nachricht, dass ein Flugzeugabsturz durch ein falsches Radarsignal verursacht worden war. Die Tragik dieses Unfalls verblasst aber im Vergleich zu den katastrophalen Folgen, wenn Menschen ihr Vertrauen auf ein »geistliches Radarsystem« setzen, das sie in ihr geistliches Unglück stürzt.

In unserer heutigen Welt gibt es viele verwirrende und sich widersprechende Stimmen, von denen eine jede behauptet, ein Wegweiser zu Gott zu sein. Wie kann man da wissen, welcher man trauen darf? Auf der Suche nach Gott können Sie es sich nicht erlauben, von einer falschen Stimme geleitet zu werden, denn es geht hier um Dinge der Ewigkeit.

Der britische Ministerpräsident W. E. Gladstone schrieb einmal: »Die Bibel ist durch die Besonderheit ihres Ursprungs geprägt und ein unendlicher Abstand trennt sie von allen ihren Konkurrenten.«



Der amerikanische Präsident Abraham Lincoln sagte einmal: »Meines Erachtens nach ist die Bibel das beste Geschenk, das Gott der Menschheit je gegeben hat.«

Viele bedeutende geschichtliche Persönlichkeiten haben die Einzigartigkeit der Bibel bezeugt, sie ist jedoch in sich der beste Beweis ihrer Glaubwürdigkeit.

König David war sich der Zuverlässigkeit seines geistlichen Wegweisers bewusst. Er sagt: »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.« (Psalm 119.105)

Bis auf den heutigen Tag machen Menschen die Erfahrung, dass man sich auf der Suche nach Gott der Bibel anvertrauen kann. Trotz aller Versuche, ihre Glaubwürdigkeit zu zerstören, steht die Bibel heute so fest und verlässlich da wie eh und je; sie ist wahrhaftig einmalig in der Geschichte der Weltliteratur.

Weil die Menschen die Gewissheit brauchen, dass die Bibel einmalig und authentisch ist, hat Gott sie mit vielen Siegeln versehen, die sie als »Das Wort Gottes« bestätigen. Sowohl auf den Seiten der Heiligen Schrift als auch in geschichtlichen Überlieferungen wird ein ehrlich Suchender den überwältigenden Beweis finden, dass alle Schrift »von Gott eingegeben« ist. (2. Timotheus 3,16)

Wäre die Bibel von einem einzigen Autor geschrieben, würde uns die Feststellung, dass sie ihre Thematik geordnet und fortlaufend entwickelt, nicht überraschen. Dieses Buch der Bücher wurde jedoch nicht von einem Menschen geschrieben, sondern von vielen Autoren aus verschiedenen Kulturen und dies in einer Zeitspanne von vielen Jahrhunderten. Trotzdem ist sie eine folgerichtig geordnete und einzigartige Darstellung der Wahrheit über Gott. Dies ist an sich schon höchst bemerkenswert - mehr als bemerkenswert: ein Wunder

Es kommt nun hinzu, dass Ausgrabungen dauernd neues Beweismaterial ans Tageslicht fördern, welches die geschichtliche Genauigkeit der biblischen Aufzeichnungen bestätigt. Geschehnisse, die vor nicht allzu langer Zeit als Legenden belächelt wurden, sind jetzt durch neue archäologische Erkenntnisse bestätigt worden.

Im Jahr 1868 besuchte beispielsweise ein deutscher Reisender namens Klein das alte Land Moab, das heute Jordanien heißt. Dort entdeckte er eine Stele, in die eine 34-zeilige Inschrift von Mesa, dem König von Moab, eingemeißelt ist. Diese Inschrift wurde zum Gedenken an seine Rebellion gegen Israel aufgezeichnet. Sowohl Omri als auch Ahab werden im 2. Buch der Könige wie auch auf dem Denkmal erwähnt. In beiden Fällen wird uns gesagt, dass diese beiden israelitischen Könige Unterdrücker Moabs waren. Viele solcher Entdeckungen aus neuerer Zeit bestätigen uns die geschichtliche Genauigkeit der biblischen Überlieferung.

**Tatsächlich, die Bibel ist wahrhaftig das Buch Gottes, das Gottes Botschaft an alle Menschen enthält.**

Trotz der Tatsache, dass die Bibel Gottes Buch ist, lehnen manche Menschen es immer noch ab, sie zu lesen, und dies aufgrund des landläufigen Irrtums, dass die Menschheit in zwei Gruppen aufgeteilt ist, nämlich die »Wissenschaftler«, die den Tatsachen ins Auge sehen, und die »wirklich Gläubigen«, die sich ihnen verschließen. Hieraus folgert man, dass ein richtiger Wissenschaftler kein wahrer Gläubiger sein kann. Heute gibt es jedoch eine große Zahl Wissenschaftler, die diese Ansicht nicht teilen. Obwohl die Bibel kein wissenschaftliches Lehrbuch ist, so ist sie, wenn sie diese Bereiche berührt, noch nie durch nachweislich »wissenschaftliche Tatsachen« unglaubwürdig geworden. Grundsätzlich gesehen geht die Bibel jedoch weit über die Grenzen der Wissenschaft hinaus.

Die Wissenschaft kann uns zum Beispiel nicht erklären, warum wir hier auf diesem Planeten sind, noch kann sie uns sagen, wohin wir nach Ablauf des Lebens gehen. Auch kann uns die Wissenschaft nicht darüber aufklären, was der Sinn des Lebens ist, oder was den Wert des Menschen ausmacht. Es spielt keine Rolle, wie klug (oder einfältig) ein Mensch sein mag, er bedarf doch der göttlichen Hilfe, um die Wahrheit über Gott herauszufinden. Das ist sicher der Grund, warum der französische Philosoph und Mathematiker Blaise Pascal sagt: »Die höchste Leistung des Verstandes ist es, uns zu zeigen, dass dem Verstand Grenzen gesetzt sind.« Wenn wir Gottes Buch nicht hätten, würden wir nie zuverlässige Antworten auf die wichtigsten Fragen des Lebens bekommen.

**Schauen wir uns nun einmal zwei wichtige Erkennungs-zeichen an, dass die Bibel in der Tat Gottes Wort ist.**

Das erste ist die unglaubliche Genauigkeit ihrer prophetischen Voraussagen. Das zweite ist der starke und positive Einfluss, den sie im Leben der Menschen ausübt, die ihre Botschaft ernst nehmen.

### **Die Genauigkeit der biblischen Prophetie**

Die meisten von uns haben eine natürliche Neugierde, die wissen will, was die Zukunft bringt. Die Bibel enthüllt tatsächlich einige der wichtigsten zukünftigen Ereignisse und viele davon in ausführlichen und faszinierenden Einzelheiten. Sie werden nun bestimmt fragen: »Wie können Sie da so sicher sein?«

Um diese Frage zu beantworten, stellen wir uns einmal vor, dass Sie eine Wanderung in einem Land unternehmen, in dem Sie noch nie vorher waren. Die Landkarte in Ihrer Hand ist Ihr einziger Wegweiser. Gestern hatte sich diese Karte als völlig zuverlässig erwiesen, denn Sie hatten, genau wie angezeigt, einen Fluss gefunden und das Dorf, in dem Sie gestern übernachteten. Heute müssen Sie sich entscheiden, welchen neuen Weg Sie nehmen wollen. Vor Ihnen liegt eine Ihnen unbekannte Gegend, aber Ihrer Karte entnehmen Sie, dass der Weg, wenn Sie links

abbiegen, durch einen Wald zu einer Stelle führt, wo Sie auf einen großen See stoßen. Sie möchten gern diesen See aufsuchen. Was werden Sie also tun? Ich nehme an, Sie folgen den Angaben der Karte und biegen links ab. Bestimmt liegt der Hauptgrund für Ihre Gewissheit bei dieser Entscheidung darin, dass sich Ihre Karte am Tage vorher als zuverlässige Hilfe in einer unbekanntem Gegend erwiesen hatte. Sie hatte Ihnen gezeigt, ehe Sie Ihr Ziel erreichten, was Sie finden würden - und es hatte gestimmt!

Einer der erstaunlichsten Beweise, dass die Bibel das Wort Gottes ist, ist die einzigartige Genauigkeit, mit der sie zukünftige Ereignisse voraussagt. Auf ihren Seiten finden wir viele Prophezeiungen, von denen wir aus heutiger Sicht wissen, dass sie sich genau so erfüllt haben, wie es vor Hunderten von Jahren vorausgesagt worden war. Diese Prophezeiungen schließen alle Völker der Erde ein und enthalten genaue Einzelheiten über Israel und den Nahen Osten.

Noch wichtiger sind jedoch Hunderte von Prophezeiungen, die das Kommen des Messias betreffen. Da viele dieser Voraussagen inzwischen geschichtliche Wirklichkeit geworden sind, erkennen wir, wie unglaublich genau diese Prophezeiungen sind, was die Geburt, das Leben und den Tod des Messias betrifft.

Bei einer solchen Genauigkeit ist es nur logisch (und richtig) anzunehmen, dass sich die Zukunft genauso entfalten wird, wie es die Bibel voraussagt. Man kann sagen, die Bibel zu lesen, bedeutet die Zeitung von morgen zu lesen.

Dr. Wilbur Smith hat sich sein ganzes Leben gründlich mit der Bibel befasst. Es war ihm eine besondere Freude, auf die Genauigkeit der biblischen Prophetie hinzuweisen. Wenn man die vielen Prophezeiungen im Alten Testament, die vom Messias sprechen, mit den Lehren anderer Religionen vergleicht, die behaupten, die Wahrheit zu haben, dann stellt Wilbur Smith hierzu fest, dass der Islam auf keine Prophetie hinweisen kann, die Hunderte von Jahren vor Mohammeds Geburt von seinem Kommen spricht. Es gäbe auch keinen Gründer irgendeines Kults, der mit Recht auf einen alten Text hinweisen könnte, der ganz genau sein Erscheinen voraussagt.

Es ist schon wahr, dass gewisse, so genannte »Prophezeiungen« keiner Inspiration bedürfen, um genau zu sein. Mit Hilfe von Erfahrungsdaten, Interviews und Computerhochrechnungen können die Nachrichtendienste manchmal den Wahlsieger nennen, ehe die Wahllokale schließen. Bei der Menge verfügbarer Statistiken ist es nicht sonderlich erstaunlich, wenn man den Sieger »im Voraus« bestimmt, und selbst hier irrt man sich manchmal.

Versuchen Sie aber mal irgendeinen Berichtersteller nach den Kandidaten zu fragen, die sich in zwanzig oder fünfzig Jahren aufstellen lassen. Fragen Sie, wer gewinnen wird, und dann erkundigen Sie sich nach Einzelheiten aus dem Leben der Sieger, wie z.B. den Geburtsort, die Lebensgewohnheiten und die Umstände, die ihren Tod begleiten. Gehen wir noch einen Schritt weiter und bitten den

Berichterstatter um verlässliche Auskunft über das, was in tausend Jahren im Nahen Osten geschehen wird. Bitten Sie ihn, die Städte zu nennen, die in dieser langen Zeitspanne zerstört werden. Sie werden sicher mit mir übereinstimmen, dass sich mit jeder zusätzlich von diesem Reporter erbetenen Vorhersage die Chance, dass seine Voraussagen eintreffen, ungeheuer vermindert - es sei denn, dass der Gott der Ewigkeit ihm die Zukunft enthüllte. Nur in diesem Fall würden wir erwarten können, dass der Reporter alles schon von vornherein weiß. Aber solche Einzelheiten, wie wir sie für unseren Reporter vorgeschlagen haben - wie noch viele, weit komplexere, die sich über eine noch größere Zeitspanne erstrecken - sind in der Bibel prophezeit worden.

Die Geschichte von Tyrus, einer Stadt aus dem Altertum, ist ein Beispiel für das unglaubliche Eintreffen von Ereignissen, die Gott in Bezug auf diese Stadt vorausgesagt hatte.

Wenn möglich, lesen Sie zuerst die Prophezeiungen in Hesekiel, Kapitel 26, Verse 3-21, und dann schlagen Sie in einem guten Lexikon oder einem Handbuch zur Geschichte unter »Tyrus« nach. In beiden werden Sie den gleichen Bericht lesen, einmal als Weissagung und dann als Geschichte.

**Prophezie:** Lange bevor sich diese Dinge ereigneten, hatte Gott der Stadt Tyrus eine stürmische Zukunft prophezeit. Er sagte:

»Siehe, ich will ... viele Völker gegen dich heraufführen ... Die sollen die Mauern von Tyrus zerstören und seine Türme abbrechen.« (Hesekiel 26,3.5) Weiter wird vorausgesagt: »Ja, ich will sogar seine Erde von ihm wegfegen und will einen nackten Fels aus ihm machen.« (Hesekiel 26,4)

Es geht sogar noch weiter! Es wird vorausgesagt: »...und werden deine Steine und die Balken und deinen Schutt ins Meer werfen.« (Hes 26,12) Aber die unglaublichen Einzelheiten dieser Prophezie enden hier noch nicht. Gott sagt, was Er aus dem alten Tyrus machen will: »Und ich will einen nackten Fels aus dir machen, einen Platz, an dem man Fischnetze aufspannt.« (Hesekiel 26,14)

**Geschichte:** Wenn Sie es in einem Handbuch zur Geschichte nachlesen, dann werden Sie feststellen, dass Nebukadnezar, als er das alte Tyrus, die Küstenstadt auf dem Festland, zerstörte, tatsächlich die Mauern und Türme abreißen ließ - genau wie es vorausgesagt war. Und später haben die Baumeister Alexanders des Großen den Baugrund von Tyrus sauber abgetragen und nur den kahlen Felsen zurückgelassen.

Als sie den Schutt der Stadt ins Meer warfen, um damit einen Damm zu der davor liegenden Insel zu bauen, war das die Erfüllung der Prophezie: Die Steine und das Holz und der Schutt wurden tatsächlich »mitten ins Meer« geschüttet. Ja, bis

zum heutigen Tag sind die Trümmer der alten Stadt Tyrus im Wasser des Meeres begraben. Gott sagte, dies würde geschehen - und so kam es dann auch.

Obgleich man heute in Vorderasien eine Stadt mit dem Namen Tyrus kennt, handelt es sich nicht um das alte, im Jahre 1291 endgültig zerstörte Tyrus.

Wenn Sie die Stelle, wo das alte Tyrus stand, aufsuchen könnten, dann würden Sie eine noch unglaublichere Erfüllung dieser Prophezeiung sehen. Einige Fischerhütten drängen sich zu einem kleinen Dorf zusammen, Fischerboote stechen in See und Fischnetze trocknen auf kahlen Felsen! Wie hätte menschliche Weisheit einer blühenden antiken Handelsstadt, wie Tyrus, eine solch unwahrscheinliche Zukunft voraussagen können!

Peter Stoner hat sieben Prophezeiungen über das antike Tyrus mit der geschichtlichen Überlieferung verglichen. Nachdem er die mathematische Wahrscheinlichkeit, dass sich die Prophezeiungen Hesekiels erfüllen würden, ausgerechnet hatte, stellt er fest: »Wenn Hesekiel zu seiner Zeit diese sieben Prophezeiungen über Tyrus auf Grund menschlicher Weisheit gemacht hätte, so wäre die Wahrscheinlichkeit ihrer Erfüllung 1:75.000.000. Sie haben sich aber alle erfüllt, bis auf die kleinste Einzelheit.«

Schauen wir uns jetzt einmal eine der Prophezeiungen bezüglich der Geburt eines Kindes an!

Matthäus, ein Zöllner im Ruhestand, erwähnt vier der erstaunlichsten Prophezeiungen, die bei der Geburt Jesu in Erfüllung gingen. In einer von diesen bezieht sich Matthäus auf den Propheten Micha, einen Propheten in Israel um 700 vor Christi, der schwere Anklagen gegen die falschen Herrscher seiner Zeit erhob. Es brach Michas Herz, dass es zu seinen Lebzeiten in seinem Volk keine echte Führungsautorität gab.

Micha sah jedoch eine hellere Zukunft, als Gott ihm zeigte, dass eines Tages ein Herrscher geboren werden würde. Er wies sogar genau auf den Geburtsort dieses kommenden Herrschers hin:

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein unter den Städten in Juda bist, aus dir soll mir der kommen, der in Israel **Herr** sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. (Micha 5,1)

Gott offenbarte, dass der Herrscher, den Israel nötig hatte, in Bethlehem Efrata geboren werden würde.

Genau wie Micha prophezeit hatte, wurde Jesus nicht in dem Heimatort seiner Familie geboren, sondern in Bethlehem Efrata; er wurde dort aufgrund eines Erlasses des römischen Kaisers geboren. Es war die Zeit, in der Steuern gezahlt werden mussten. Seine Eltern folgten der kaiserlichen Anordnung, verließen ihr Zuhause und zogen nach Bethlehem. Sicherlich würde niemand die Geburt eines

Herrschers in dem kleinen Bethlehem erwarten, das nur eins von vielen Städten in Judäa war. Die Wahrscheinlichkeit, dass er dort geboren würde, war verschwindend gering. Und doch, es geschah genau so, wie Micha es vorausgesagt hatte. Und dies ist nur eine von buchstäblich Hunderten solcher erstaunlichen Prophezeiungen über das Leben Jesu. Gott sagt:

Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich. (Jesaja 46,10)

Ich habe vorzeiten verkündigt, was schon gekommen ist; aus meinem Munde ist es gekommen, und ich habe es sagen lassen. Ich tat es plötzlich, und es kam ... Darum habe ich dir's vorzeiten verkündigt und es dir sagen lassen, ehe es gekommen ist... (Jesaja 48,3.5)

Die Geschichte hat bewiesen, dass diese von Gott gegebenen und in der Bibel aufgezeichneten Prophezeiungen hundertprozentig genau sind.

### **Der machtvolle Einfluss der Bibel**

Ein zweiter zwingender Beweis, dass die Bibel Gottes Wort ist, ist der Einfluss, den sie ausübt. Gesellschaftlich, kulturell und persönlich hat die Botschaft der Bibel, wann und wo immer sie gelehrt und angenommen wurde, der Menschheit Würde verliehen.

Gerade bevor die erste überarbeitete Ausgabe dieses Buches gedruckt werden sollte, besuchte uns jemand, den wir erst kürzlich kennen gelernt hatten. Zusammen überprüften wir das Manuskript. Obwohl dieser Besucher normalerweise nicht so schnell seine Gefühle zeigt, kamen ihm doch die Tränen, als wir die beiden Kapitel über die Liebe Gottes lasen. Zweimal hielten wir inne, um uns in Lob und Gebet vor dem Gott zu beugen, von dessen Liebe wir gerade gelesen hatten. Gemeinsam dankten wir Gott für Seine Geduld, Seine Gnade und für jedes Zeichen Seiner Liebe in unserem unwürdigen Leben. Freude erfüllte uns, als wir die unmittelbare Gegenwart des lebendigen Gottes verspürten.

Dieser Tag hatte für meinen Bekannten eine besondere Bedeutung. Genau vor einem Jahr saß er allein in seinem Luxusappartement, das zu der Bescheidenheit der Wohnung, in der wir uns jetzt trafen, in einem starken Kontrast stand. Aber damals bereitete ihm der Komfort, der ihn umgab, keine Freude. Er war nämlich innerlich so verzweifelt, dass er keine Lust mehr hatte zu leben. Auf der Suche nach dem Glück hatte er sich als junger Mann jedem sinnlichen Trieb hingeeben. Die Kokainsucht hatte ihn ein Vermögen gekostet. Aufputsch- und Beruhigungsmittel, Weinbrand

und Whisky - all das füllte die täglich empfundene Leere. In Europa und anderen Teilen der Welt hatte er sich jahrelang mit den Reichsten der Reichen vergnügt, aber an jenem besonderen Abend war er allein. Die Erinnerungen an sein bisheriges Leben und seine Einsamkeit machten ihn ganz verzweifelt. Diese Verzweiflung wurde noch gesteigert, als er an die Weltlage dachte, die ihm bedrohlich und Furcht erregend erschien. Er hatte den Eindruck, dass es für ihn keinen Ausweg gab.

Mit finsterer Entschlossenheit lud er seine doppel-läufige Pistole, spannte den Hahn und hielt sie sich an die Schläfe. »Nur noch einen halben Zentimeter vom Vergessen«, dachte er, »dann wird meine Qual für immer vorbei sein«. In dieser Sekunde - wie es genau passierte, weiß er bis heute nicht - wechselte das Fernsehprogramm. Er wurde sich plötzlich bewusst, dass er einer Botschaft aus der Bibel lauschte, die ihm eine Zukunft voller Hoffnung bot. Es war kurz vor Mitternacht. Ganz allein im Zimmer warf er sich vor dem lebendigen Gott auf den Boden und bat um Vergebung und um Erbarmen.

Weil die Macht Gottes das Leben meines Bekannten so radikal verändert hatte, saß jetzt jemand vor mir, der wenig Ähnlichkeit mit dem Mann hatte, den ich eben kurz beschrieben habe. Vor seiner Geburt hatten seine Eltern für ihn gebetet, und obwohl er als junger Mann die Bibel studierte, hatte er sich geweigert, deren Botschaft ernst zu nehmen. In seiner Welt des Wohlstandes und der Privilegien hatte er sich gegen Gott aufgelehnt und sich unglaublichen Ausschweifungen hingegeben.

Siebzehn Jahre vor jener denkwürdigen Nacht, in der er endlich Gott fand, hatte er sich ein schönes, in Leder gebundenes Buch gekauft. Es enthielt weiße, leere Seiten. Es war seine Absicht, von jenem Tag an jedes bedeutsame Geschehen in seinem Leben aufzuzeichnen. Jedoch nichts in diesen siebzehn Jahren zügellosen und ausschweifenden Lebens war einer Eintragung wert gewesen.

Tatsächlich hat er während all dieser Jahre, nachdem er dem lebendigen Gott den Rücken gekehrt hatte, einen merkwürdigen und unbefriedigenden pseudogeistlichen Weg eingeschlagen. Es begann mit dem Interesse am täglichen Horoskop, an Rockmusik und Rockkonzerten. Bald beschäftigte er sich mit dem Okkultismus. Die Faszination, die Yoga auf ihn ausübte, führte zu einem regelrechten Studium des Hinduismus und schließlich zur Verstrickung in östliche Mystik. Nichts, was er in diesen Jahren erlebte, war auch nur einer einzigen Eintragung in sein braunledernes Tagebuch wert. Die Blätter blieben weiß – ein Schmerz der Leere – bis zu jener denkwürdigen Nacht, in der er Gott begegnete.

In jener Nacht machte er seine erste Eintragung. Ich hatte die Freude zu lesen, was er geschrieben hatte. Es ist der heilige, geistliche Bericht eines Mannes in innerer Not, der von einem liebenden Gott gerettet wurde. So etwas ist einfach herrlich. In Seiner großen Gnade hatte Gott seine geistliche Blindheit durchbrochen und ihn von Verzweiflung und Tod befreit durch das Licht Seiner unwandelbaren Wahrheit und Seiner wunderbaren Liebe.

Wegen der geistlichen Verwirrung der Menschen - wie die Blindheit meines Bekannten - hat sich Gott in einem Buch, das die Bibel genannt wird, offenbart. Wenn man sich von der Bibel abwendet, dem einzig zuverlässigen geistlichen Wegweiser, dann wird man sich in Täuschung und Irrtum verlieren. Wer sich aber in seiner Suche nach Gott der Bibel unvoreingenommen zuwendet, der wird feststellen, dass sie alles enthält, was man an geistlichem Licht und an Wegweisern braucht.

Nur durch Gottes Wort können wir ein klares Verständnis für Gott gewinnen, und zwar so, wie Er sich selbst uns vorgestellt hat. Durch dieses Buch werden wir vertraut gemacht mit der Wahrheit selbst, mit dem Wort Gottes, mit dem Licht der Welt.

Herr, bestehen bleibt Dein Wort,  
Es leitet uns zum rechten Ort.  
Vertraut man seiner Wahrheit,  
Empfängt man Freude und Klarheit.

### **Zum Nachdenken**

1. Gibt es andere Bücher oder Schriften, die sich mit der Bibel vergleichen können, wenn es sich um Genauigkeit bei der Voraussage künftiger Ereignisse handelt?
2. Kennen Sie persönlich Leute, deren Leben sich geändert hat, weil sie der Botschaft der Bibel gefolgt sind?
3. Haben Sie jemals die einzigartigen Lehren der Bibel belächelt, ohne sie je einmal völlig unvoreingenommen gelesen zu haben?



**Himmel und Erde, selbst wenn wir ihnen gleichzeitig und zusammen ausgesetzt wären, sind doch nichts im Vergleich mit dem überwältigenden Gott: dass Er ist; wie Er ist; und was wir als moralische Wesen Ihm gegenüber tun müssen.**

A. W. Tozer

### **Kapitel 3**

## **Wie ist Gott eigentlich?**

Die meisten Menschen haben sich irgendwann einmal in ihrem Leben gefragt: »Wie ist Gott eigentlich?« Obwohl Gott eine Antwort auf diese Frage gegeben hat, gibt es immer noch Menschen, die sich lieber ihre eigenen Vorstellungen machen und sich auf ihre Phantasie verlassen, als in der Bibel nachzulesen, was Gott über sich zu sagen hat.

Tatsächlich stellen diese Menschen eine wichtige biblische Aussage auf den Kopf. Während Gott sagt: »Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei!« (1. Mose 1,26), sagen sie: »Lasst uns Gott machen in unserm Bild, uns ähnlich«. Sie »haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen ...« (Römer 1,23) Jeder von Menschen erdachte Gott ist völlig machtlos und zuweilen sogar grotesk.

Wie klug auch ein Mensch sein mag, er kann mit irdischer Weisheit den lebendigen Gott niemals entdecken, »weil ja ... die Welt Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte...« (1. Korinther 1,21) Könnte Gott mit dem menschlichen Verstand entdeckt werden, dann wäre Er zu klein, Gott zu sein. Darüber hinaus wären, wenn menschliche Klugheit notwendig ist, Gott zu finden, diejenigen auf ihrer Suche nach Ihm benachteiligt, die nicht ganz so intelligent sind. Und das ist eben nicht der Fall.

Im Gegenteil, geistliche Weisheit ist einem jeden zugänglich. Sie ist einer afrikanischen Eingeborenen im gleichen Maße zugänglich wie dem Universitätsprofessor, denn sie ist nicht das Ergebnis eines akademischen

Lernprozesses. Sie ist für alle da, die demütig genug sind zu erkennen, dass sie bei ihrer Suche nach Gott auf Seine Hilfe angewiesen sind.

»Wenn es aber jemanden von euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt.« (Jakobus 1,5) Diese Art von Weisheit ist nicht irdisch, sondern vom Himmel. »...die keiner von den Herrschern dieser Welt [d.h. Regierenden, die sich dem System unserer Welt entsprechend verhalten] erkannt hat ... Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.« (1. Korinther 2,8.12)

Die Bibel besteht nicht aus religiösen Hypothesen; sie ist in erster Linie ein authentischer Bericht darüber, wie sich Gott dem Menschen offenbart hat. Und auch Ihnen kann nur Gott die geistliche Weisheit geben, die Sie brauchen, um zu erkennen, wer Er ist, und was Er in Ihrem Leben tun möchte.

**Sie brauchen Ihn nur darum zu bitten, und Gott wird sich durch Sein Heiliges Wort zu erkennen geben.**

Auf unseren Reisen haben wir an den ungewöhnlichsten Orten tiefes geistliches Interesse und Verständnis vorgefunden und zwar bei Menschen, von denen man das nie erwartet hätte. Wir trafen zum Beispiel eines Tages im Busch von Kenia eine Gruppe afrikanischer Jungen, die anscheinend nur daran interessiert waren, über ihren Glauben Zeugnis abzulegen und mehr über Gott zu erfahren.

Die Äquatorsonne war schnell am Horizont versunken und brachte einen langen geschäftigen Tag zum Ausklang. Als ich an einer staubigen Landstraße Kenias auf einem Stein saß, um mich eine Weile auszuruhen, hörte ich etwas im Busch. Ich drehte mich um und sah, wie sich ein schwacher Vollmondstrahl in den großen schwarzen Augen eines afrikanischen Jungen spiegelte. Bald hockte sich der Zehnjährige neben mich auf den Stein. Wir freundeten uns schnell an. Andere Jungen hörten unsere Stimmen und kamen von irgendwoher um zu hören, wovon wir sprachen. Ihre Bibelkenntnisse beeindruckten mich sehr.

»Warum ließ es Gott nicht zu, dass Mose sein Antlitz sehen konnte?«, erkundigte sich mein junger Freund. Beeindruckt von einer derartigen Frage, stellte ich Joel die Gegenfrage, ob er sich an das Gebet Moses erinnern könne, ehe Gott zu ihm sagte: »Und du darfst hinter mir her sehen, aber mein Angesicht kann man nicht sehen.« (2. Mose 33,23) Er verneinte. »Dann will ich dich daran erinnern«, fuhr ich fort. »Mose betete, 'Lass mich deine Herrlichkeit sehen'.« (2. Mose 33,18) Mit anderen Worten, Mose hatte Gott gebeten, ihm zu zeigen, wie Er wirklich ist. Gott wusste jedoch, dass diese Bitte etwas Unmögliches forderte, weil die Herrlichkeit

Gottes weit über das hinausgeht, was Mose erfassen oder verstehen konnte. Seine leuchtende Herrlichkeit, Heiligkeit und Sein Licht sind so verzehrend, dass Gott warnt: ‚Denn kein Mensch wird leben, der mich sieht‘. (2.Mose 23,20)

»Mose hatte nicht gewusst, wie überwältigend es sein würde, die Herrlichkeit Gottes zu sehen. Weil Er ein sich offenbarender Gott ist, der den Menschen zu sich ziehen will, zeigte Er Mose nur so viel von sich, wie es der Prophet ertragen konnte. Hätte Gott mehr von sich offenbart, wäre Mose durch die Herrlichkeit Seiner Gegenwart völlig verzehrt worden. Obgleich Gott die Fülle Seiner Herrlichkeit vor Mose verhüllte, als Er an ihm vorbeiging, musste er Mose noch den zusätzlichen Schutz einer Felsenhöhle gewähren.« (vgl. 2. Mose 33,22)

Meine jungen Freunde, die am Äquator lebten, wussten genau, dass sie nicht in das grelle Licht der Mittagssonne blicken durften, ohne ihre Augen zu schützen. Sie wussten auch, dass in der dunklen Nacht Motten vom Licht angezogen werden. Als ich sie fragte, was geschieht, wenn die Motten der Lichtquelle zu nahe kommen, sagten sie wie aus einem Mund: »Sie sterben.« Sie waren sich also der Gefahr, zuviel Licht ausgesetzt zu sein, bewusst,.

Ich versuchte noch ein weiteres Beispiel zu finden, welches ihnen die Antwort auf ihre Frage veranschaulichen könnte. Meine kleinen Freunde kannten die Tücher, die das Baby in ihrer Familie voll Liebe und freundlicher Fürsorge an das Mutterherz bindet. Ich erzählte ihnen dann von den »Windeln« (Hiob 38,9), die Gott um die Erde gewickelt hat. (Wissenschaftler sprechen von der Ozonschicht. Diese Ozonschicht filtert die schädlichen ultravioletten Strahlen aus. Ohne Sonne wäre natürlich kein Leben auf dem Planeten Erde möglich, aber Gottes Vorsorge schützt uns vor einer Überdosis Sonnenenergie und deren Krebs erregenden Folgen.)

Meine kleinen Freunde schienen sich besonders für Gottes »Windeln« zu interessieren, als ich ihnen in einfachen Worten zu erklären versuchte, dass es uns vor schlimmen Verbrennungen schützt. Ich weiß nicht, ob sie alles verstanden haben, was ich sagte, aber ihre kleinen Herzen reagierten mit Freude auf die Liebe und Herrlichkeit Gottes und wir verbrachten dann eine uns allen wertvolle Zeit in gemeinsamem Gebet. Offensichtlich kannten sie aus eigener Erfahrung diese Fürsorge, die Mose auf seiner Suche nach Gott erfahren hatte.

Als Grundvoraussetzung für unser Verständnis des Wesens Gottes heißt es in der Bibel: »der Herr ist unser Gott, **der Herr allein**«. (5. Mose 6,4) Die Ausschließlichkeit seiner Person ist eine Grundwahrheit.

**Um uns aber ein volleres Verständnis Seines Wesens zu geben, hat Gott uns Seine Namen genannt** In der Bibel werden Namen immer als wichtig angesehen, weil ihre Bedeutung gewisse Charakterzüge des Namensträgers widerspiegeln. Jeder Name, der für Gott verwendet wird, hat eine ganz besondere Bedeutung und bezeugt jeweils eine ganz besondere Seite Seiner göttlichen Person.

Im Alten Testament sind es hauptsächlich drei Namen, die für Gott verwendet werden: Jahwe (Jehova), Elohim und Adonai. Jeder hat seine spezielle Bedeutung. Elohim ist der erste Name, der verwendet wird. Er wird weit über zweitausend Mal erwähnt. Obgleich der Name Jahwe bedeutungsmäßig alles in den Schatten stellt, hat Sein Name Elohim offenbar auch seine Wichtigkeit und Bedeutung, von der Gott möchte, dass wir sie nicht übersehen. Was mag es sein?

Gebrauchen wir in der deutschen Sprache die Einzahl, dann sprechen wir von einer Person, und wenn wir den Plural benutzen, sprechen wir von mehr als einer Person. Obwohl wir den Plural benutzen, wenn wir von mehr als einer Person sprechen, ist die hebräische Sprache noch aussagegenauer. Sie benutzt den Dual (Zweizahl) , wenn auf zwei hingewiesen wird, und den Plural, wenn es mehr als zwei sind. Der Unterschied zwischen dem Dual und dem Plural (zwischen »zwei« und »drei oder mehr«) ist von großer Bedeutung. Elohim ist der erste Name in der Bibel, der für Gott gebraucht wird. Im Hebräischen ist Elohim – sich auf den Schöpfergott beziehend – weder Singular noch Dual.

»Im Anfang schuf Gott [Elohim] Himmel und Erde.« (1. Mose 1,1) Wir finden also im ersten Vers der Bibel – Gottes Offenbarung Seiner Person an den Menschen - die Andeutung eines Drei-in-Einem und Einer-in-Drei Konzeptes der Person Gottes. Diese Drei-Einheit wird auch Dreieinigkeit genannt. So werden wir in dem ersten Vers der Bibel, in dem Gott sich dem Menschen offenbart, mit dem Konzept Gottes, des Drei-in-Einem und Einen-in-Dreien bekannt gemacht. Diese Drei-Einheit nennt man auch Trinität oder Dreieinigkeit.

Nach dieser ersten Andeutung der Drei-Einheit Gottes kommen wir zu dem Bericht über die Erschaffung des Menschen. »Und Gott sprach: Lasst **uns** Menschen machen, ein Bild, das **uns** gleich sei.« (1. Mose 1,26)\*

Unmissverständlich sind »uns« und »unserm« in der deutschen Sprache Pluralpronomen. Aber schon im nächsten Vers heißt es: »zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib«. Wieder ist es klar, dass »er« nur eine Person ist. Wir lesen also von »einem« und »mehr als einem«, und beide Stellen beziehen sich auf Gott, der sich bereits als Elohim vorgestellt hat.

Es geht weit über die Grenzen irdischer Weisheit hinaus, solch einen Gott zu verstehen. Darum gab uns Gott in Seiner Gnade »den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.« (1. Korinther 2,12)

Nach diesem ersten Hinweis, wie Gott wirklich ist, offenbart Er uns allmählich immer mehr Seine geheimnisvolle Dreieinigkeit. Ein besseres Verstehen dieses

---

\* Es ist wichtig festzustellen, dass die Erschaffung des Menschen nie mit der Erschaffung der Pflanzenwelt gleichgestellt werden kann; auch nicht mit den höchsten Entwicklungsformen der Tierwelt. Auf keinen Fall, denn der Mensch, Mann und Frau, sind im Bilde Gottes geschaffen und sind darum eine einzigartige Schöpfung, die den Höhepunkt all der wunderbaren Schöpfungsakte Gottes darstellt. In einem späteren Kapitel wird Ihnen diese Einzigartigkeit bestätigen, wer Sie eigentlich sind.

»Drei-in-Einem« und »Einer-in-Dreien« Wesen Gottes wird es Ihnen ermöglichen, seine erstaunliche Liebe mehr zu schätzen, wenn Sie Kapitel 7 lesen.

Um uns zu helfen, ein besseres Verständnis für die Größe Seiner Liebe zu gewinnen, offenbart sich Gott in der Bibel immer mehr. Hier werden wir bekannt gemacht mit Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem Heiligen Geist. Und doch offenbart Er sich als ein Gott, der ewig *ein* Gott ist. Unser menschlicher Verstand kann ein solches Konzept nur in seinen äußeren Umrissen erahnen. Weil es nun für den Menschen unmöglich war, hinaufzureichen und den lebendigen Gott zu finden, tat Er den ersten Schritt und hat sich dem Menschen zu erkennen gegeben.

Die volle Offenbarung von Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit musste den Augen Moses verborgen bleiben. In der Person Gottes des Sohns ließ Elohim jedoch den Menschen gerade so viel von sich sehen, wie es der Mensch fassen und ertragen konnte.

Dem entsprechend lesen wir im Neuen Testament:

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. (2. Kor 4,6)

Überlegen Sie sich das einmal: als Johannes in das Gesicht Jesu blickte, tat er dies kund: »...und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.« (Johannes 1,14)

Später schrieb Johannes über seine ganz persönliche Begegnung mit Gott, aber nur weil er Elohim in der Person Jesu begegnet war, blieb er am Leben und konnte darüber berichten! Er lässt aber keinen Zweifel darüber aufkommen, dass es eine Begegnung mit dem Gott der Ewigkeit war, dem Gott der Schöpfung, dem Gott des Mose.

Wie er erstaunlich es auch sein mochte, diese außerordentliche Begegnung war hörbar, sichtbar und greifbar.

»Was von Anfang an war, was wir gehört« (eine hörbare Begegnung), »was wir gesehen mit unseren Augen« (eine sichtbare Begegnung) »... und unsere Hände betastet haben« (eine greifbare Begegnung). (1. Johannes 1,1)

Dieser Bericht des Johannes ist keine unerlebte, unpersönliche Theologie! Sie entspringt seiner eigenen Begegnung mit dem lebendigen Gott.

»Und wie soll mir das in der heutigen Zeit helfen?«, mögen Sie jetzt fragen. Johannes zögert nicht mit seiner Antwort, » das schreiben wir, damit eure Freude vollkommen sei.« (1. Johannes 1,4) Es ist ganz ähnlich wie mit dem Buch, das Sie

gerade lesen. Sie halten es in Ihren Händen, weil es der Wunsch eines Freundes oder Bekannten ist, dass auch Sie in Ihrer Begegnung mit dem lebendigen Gott diese vollkommene Freude erfahren.

Johannes erklärt uns:

Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit eure Freude vollkommen sei. (1. Johannes 1,3.4)

Wie uns das Licht in der dunklen Nacht anlockt, so zieht das Licht der Herrlichkeit Gottes die Menschen immer noch zu Ihm hin. Wenn Sie wissen wollen, wie Gott wirklich ist, dann beten Sie wie Mose: »Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!«

## **Zum Nachdenken**

1. Haben Sie auf Ihrer persönlichen »Suche« die Bibel schon einmal richtig gelesen?
2. Wollen Sie nicht Gott bitten, sich Ihnen beim Lesen der Bibel zu offenbaren? Hier ein Gebetsvorschlag:  
»Gott, wenn Du der Gott bist, der die Welt geschaffen hat, und der mich liebt, dann offenbare Dich mir bitte und zeige mir, dass Jesus Christus Dein Sohn ist - der versprochene Messias!«
3. Ist es Ihnen klar, dass, wenn Sie Gott wirklich anbeten wollen, dann muss Er: größer sein als Ihre Fähigkeit, Ihn mit Hilfe menschlicher Forschung zu entdecken, größer als Ihre Fähigkeit, Ihn mit dem menschlichen Verstand zu begreifen?

**Ich glaube, ich verstehe etwas von der menschlichen Natur, und  
ich kann Ihnen sagen, alle Helden des Altertums waren Menschen,  
und ich bin ein Mensch;  
aber keiner ist wie Er:  
Jesus Christus war mehr  
als ein Mensch.**

**Napoleon**

## **Kapitel 4**

### **Was trennt die Menschen voneinander?**

Man hat die heutige Welt als ein globales Dorf beschrieben. Weil sie jedoch bevölkert ist von Menschen, die sich befeinden, ist es zunehmend gefährlicher geworden, in diesem globalen Dorf zu leben.

Oberflächlich gesehen scheint den Problemen, welche die Menschheit in verschiedene Lager treiben, ein weites Spektrum gegensätzlicher Auffassungen zugrunde zu liegen, mögen diese nun politischer, wirtschaftlicher, familiärer und selbst beruflicher Natur sein. Obgleich diese Differenzen immer mehr bedrückende Trennungslinien schaffen, gibt es einen weit wichtigeren, wenn auch nicht so sichtbaren Grund für die Spaltungen, die in der Welt existieren.

Schauen wir uns kurz die offensichtlichen Gründe für die unter den Menschen herrschende Uneinigkeit an und beschäftigen uns dann mit der tieferen Ursache!

#### **Offensichtliche Spaltungen**

**In der Politik:** Politiker stehen sich mit Furcht und Misstrauen gegenüber. Wenn man mit Standpunkten konfrontiert ist, die miteinander unvereinbar sind, dann hofft man, dass die militärische Stärke die Sicherheit des eigenen Landes garantiert. Besorgte Bürger erheben indessen ihre Stimme zugunsten des Friedens und atomarer Abrüstung. Ironischerweise wurden diejenigen von uns, die einige dieser



»Friedensdemonstrationen« im Fernsehen miterlebten, zu Zeugen davon, wie gerade im Benehmen der Friedensdemonstranten Emotionen frei werden, die für den Krieg kennzeichnend sind.

**Im Wirtschaftsleben:** Naturkatastrophen wie Dürre, Erdbeben und Überschwemmungen und die sich daraus ergebende Hungersnot und Verelendung sind ein ständig wachsendes Problem, besonders in der Dritten Welt. Diese Katastrophen vergrößern noch das Leid, das durch den zwischen reichen und armen Ländern bestehenden wirtschaftlichen Abstand verursacht wird. Trotz der Bereitwilligkeit und der Opfer vieler Menschen, die zu helfen versuchen, ist es eine traurige Beobachtung, dass viel zu oft die Reichen reicher und die Armen ärmer werden.

**Im Familienleben:** Es ist kein Geheimnis, dass in unserer Zeit die Zerrüttung der Ehen und der Familien epidemische Ausmaße angenommen hat. Mit Tränen in den Augen sagte Letsoale: »Mein Haus ist zerstört worden«. Ich dachte, er meinte seine afrikanische Hütte mit ihren vier Wänden, aber bald wurde es mir klar, dass es Letsoales behutsame Art war, mir mit dem Ausdruck »zerstört« mitzuteilen, dass seine Frau ihn verlassen hatte. Heute werden zu viele Häuser »zerstört«, denn der egoistische Lebensstil zerstört viele einmal von Liebe erfüllte Beziehungen. (Jedoch, wie wir in einem späteren Kapitel sehen werden, steht die Liebe Gottes jedem Paar zur Verfügung, das seiner Ehe feste Dauer verleihen möchte.)

**Im Berufsleben:** Wir haben uns schon daran gewöhnt, dass man von Unzufriedenheit und Spannungen am Arbeitsplatz hört. Anfang 1985 wurde in England die bitterste industrielle Auseinandersetzung des zwanzigsten Jahrhunderts zum Abschluss gebracht. Obwohl der Streik und die gewalttätigen Straßenkonfrontationen beendet waren, blieb doch eine Bitterkeit und ein schwelender Groll als offene Wunde in dem Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Betriebsleitung wie auch in der Industrie selbst. Wie ganz anders ist dies im Vergleich mit dem Abbau der Spannungen zwischen Arbeiterschaft und Betriebsleitung, den man nach den industriellen Unruhen von 1904 in den Kohlenbergwerken von Wales beobachten konnte. John Parry war selbst dabei und hat mir davon erzählt.

Als ich John Parry kennen lernte, war er ein einundneunzig-jähriger Bergmann im Ruhestand. Er war völlig erblindet und litt an einem chronischen Lungenleiden, der Staublunge. So oft wie möglich besuchten meine Frau und ich die Hütte dieses bescheidenen Kumpels in Nordwales. Unter herzhaftem Lachen und mit lebhafter Freude bereitete es John ein großes Vergnügen, uns zu berichten, was in Wales geschah, als Gott während der Erweckung der Jahre 1904 und 1905 eingriff. Damals begegneten die Bergleute wie auch ihre Arbeitgeber dem lebendigen Gott. Das direkte Ergebnis war, dass sie sich in einer neuen Verbundenheit, gegenseitigem Vertrauen und Respekt fanden. Was für ein Unterschied zwischen 1905 und 1985!

John sprach mit überschwänglicher Freude, wenn er an jene Tage zurückdachte. Er erinnerte sich, dass Dutzende von Wirtshäusern bankrott machten, weil plötzlich keine Nachfrage nach Alkohol mehr bestand. Er erinnerte sich auch daran, dass er und die andern Kumpel zusammen Loblieder sangen, wenn sie alle in die Grube einfuhren. Er lachte leise, als er sagte: »Die Leute kommen immer noch zu mir und fragen, wo die Erweckung war«. Sich mit dem Daumen auf die Brust deutend, pflegte er dann zu sagen: »Hier drinnen ist sie und zwar in diesem Augenblick!«

### **Die wahre Kluft**

Wie tief die Spaltungen auch sein mögen, es gibt etwas, was die Menschen weitaus verhängnisvoller und permanenter voneinander trennt. Es ist eine Gefahr, die gegenwärtig droht, den Frieden vieler Länder zu zerstören. Die schlimmste Polarisierung der Menschen ist nämlich in einem verwirrten Gottesverständnis zu suchen.

Als sich Gott den Menschen offenbarte, hat Er immer die volle Wahrheit über Sein göttliches Wesen zum Ausdruck gebracht. Bevor Jesus Christus geboren wurde, hatte Gott versprochen, dass Er ein großes Licht senden werde, um den Menschen zu helfen, Ihn zu erkennen, wie Er wirklich ist. Er sagte: »Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.« (Jesaja 9,1) Dann nennt Gott Einzelheiten, wie dies Licht zu erkennen ist: »Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben ...« (Jesaja 9,5) Es läge weiter nichts sonderlich Bedeutsames in dieser Aussage, wenn Gott nur gesagt hätte, dass ein Kind geboren werden würde. Kinder werden ja immer geboren! Es wäre doch ganz unwichtig zu berichten, dass ein Kind geboren werden soll, wenn diese Tatsache nicht mit dem Versprechen verbunden wäre, dass ein Sohn gegeben wird. Was einst Prophetie war, ist jetzt geschichtliche Tatsache; was Gott ankündigte, ist Wirklichkeit geworden. Auf der Erde wurde ein Kind geboren; vom Himmel wurde ein Sohn geschenkt. Durch die Geburt eines Kindes und das Geschenk eines Sohnes sandte Gott den Menschen, die in der Finsternis herumirrten, ein Licht. Selbst bis zum heutigen Tag vertreibt dieses Licht die Finsternis und den Zweifel. Andererseits wäre Gott unserem Auge verborgen.

Um die Geburt von Gottes einzigartigem Kind hervorzuheben und dieses Kind von allen anderen zu unterscheiden, versprach Gott, dass die Geburt Seines Sohnes durch ein übernatürliches »Zeichen« bezeugt werden würde: »Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen.« (Jesaja 7,14)

Wie wunderbar, dass dieser Name »Gott mit uns« bedeutet. Und durch das, was der Name aussagt, bekommen wir eine erste Ahnung von dem Ausmaß, in welchem sich die gute Nachricht von allen anderen Religionen unterscheidet. Während andere Religionen zu zeigen versuchen, wie sich der Mensch zu Gott hinaufstrecken soll, dokumentiert die Bibel, wie sich Gott zum Menschen herabneigt.

Der Tag, an dem sich der Schöpfer des Weltalls herabließ, sich in Zeit und Raum einzuordnen - eine Jungfrau war schwanger - ist eine geschichtliche Tatsache: »...da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist.« (Matthäus 1,20)

Später, nachdem Jesus geboren und zum Mann herangereift war, bekräftigte Er Sein Gott-Sein in der Gegenwart feindseliger Skeptiker, indem Er sagte: »Ich und der Vater sind eins.« (Johannes 10,30)

Der Astronaut Irwin (Apollo XV) schreibt: »Gottes Wandeln auf der Erde ist von größerer Bedeutung als das Wandeln des Menschen auf dem Mond.« Keine Leistung des Menschen, die dieser im Weltraum vollbracht hat, kann mit dem Wunder des Augenblicks verglichen werden, als sich Gott aus der Ewigkeit in die Begrenzung der Zeit begab.

Im Anschluss an die Prophezeiung, dass ein Kind geboren und ein Sohn gegeben würde, folgen mehr in Einzelheiten gehende prophetische Angaben zu dieser einmaligen Person: »Und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich.« (Jesaja 9,5.6) Solch eine Ehrfurcht gebietende Mischung von Macht und Willen, wäre wünschenswert, wenn man ein erfolgsgekrönter Weltenherrscher werden sollte. Sogar in der heutigen Zeit suchen wir führende Menschen, die nicht nur wissen, was das Richtige ist, sondern auch die Macht haben, es durchzusetzen. Einige Machthaber mögen wohl tatsächlich gewusst haben, was man tun muss, aber keine geschichtliche Persönlichkeit hat je die Macht und die Weisheit besessen, einen Zustand ewigen Friedens herbeizuführen.

Der Friedensfürst besitzt beides, das Wissen und die Macht, dieser Welt einen Dauerfrieden zu bringen. Eines Tages wird Jesus auf diesen Planeten zurückkehren. Wenn dieser Tag anbricht, wird jede Waffenfabrik ihre Türen schließen, jede noch nicht explodierte Atombombe wird entschärft und jeder Grenzschützer und jeder Soldat für immer heimgeschickt!

Der Mensch hat es schon bewiesen, wie hoffnungslos unfähig er ist, sich und andere zu regieren. Friede und Gerechtigkeit müssen auf den Augenblick warten, wenn der Friedefürst selbst das Zepter eines universalen Weltreiches in der Hand hält. Dann werden die Menschen »ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.« (Jesaja 2,4) Zu jener Zeit des Friedens wird die Erde »voll werden von Erkenntnis der Ehre des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.« (Habakuk 2,14) Es kann keinen anderen, den Gott der Ewigkeit zufrieden stellenden Abschluss der Geschichte geben.

Aber ehe dieser Tag des allgemeinen Friedens unter der Herrschaft des Herrn Jesus Christus anbricht, wird die tiefe und reale Spaltung unter den Menschen klar zu sehen sein. Bei dem kommenden Konflikt wird es um die Person Jesu gehen.

**Es ist also sehr wichtig, genau zu wissen, wer Jesus ist, warum Er kam und was Er für Sie getan hat, als Er auf der Erde war.**

Das erste Buch Mose und das Johannesevangelium beginnen ganz ähnlich. Im ersten Buch Mose lesen wir: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« (1. Mose 1,1) Im Johannesevangelium heißt es: »Im Anfang war das Wort ... und Gott war das Wort ... Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht.« (Johannes 1,1.3) Gott, der im ersten Buch Mose Elohim genannt wird, wird im Johannesevangelium als »Das Wort« bezeichnet. Elohim ist »Das Wort« und Er nahm einen menschlichen Körper an, um inmitten Seiner Schöpfung zu leben.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist ... Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit ... Niemand hat Gott je gesehen, der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt. (Johannes 1,1-3.10-12.14.18)

Wie Mose, viele Jahrhunderte früher und wie die Menschen zu allen Zeiten, so wollte auch der Jünger Philippus wissen, wie Gott wirklich ist.

Philippus richtete eine besondere Bitte an Jesus, als er sagte: »Herr, zeige uns den Vater ...« (Johannes 14,8) Ganz unerwartet antwortete Jesus: »Wer mich sieht, der sieht den Vater.« (Johannes 14,9) So eine erstaunliche Antwort würde Jesus als Verrückten oder Betrüger erscheinen lassen, wenn er nicht wirklich Gott selbst wäre. Niemand würde ihn ernsthaft der beiden ersten Möglichkeiten bezichtigen. Wäre er nicht Gott, dann wäre er der größte Betrüger, den die Welt je gesehen hat. Wir müssen also akzeptieren: sehen wir Jesus – sehen wir Gott.

An diesem Punkt - der Feststellung, wer Jesus ist - scheiden sich die Geister. In einer Beziehung ist dies nicht überraschend. Als Jesus sagte: »Ich und der Vater sind eins« (Johannes 10,30), haben manche in Ihm die Antwort auf ihre Suche nach Gott gefunden. Andere haben mit Ablehnung reagiert, weil sie es sich nicht vorstellen

konnten, dass Gott sich so hätte erniedrigen können. Jesus zog manche an und stieß andere ab. Obwohl es die gab, die Ihm nachfolgten, gab es andere, die Ihn umbringen wollten. Schon zu Seinen Lebzeiten schieden sich die Menschen an Jesus. Er hat dies klar ausgedrückt:

Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich. (Matthäus 12,30)

**Natürlich braucht eine erste Reaktion nicht das letzte Wort zu sein.**

Schauen wir uns einen Mann an, der von einem Gegner Jesu zu einem Nachfolger wurde. In seinen jungen Tagen hasste Saulus, ein jüdischer Rabbiner, die Nachfolger Jesu so sehr, dass er sie verfolgte und es sogar guthieß, sie zu töten. Nachdem er sich aber bekehrt hatte, verbrachte er sein ganzes weiteres Leben damit, Jesus als seinen Herrn und Meister zu ehren. Wegen seiner Treue zu Christus musste er dann viel leiden, was er freudig auf sich nahm. Was war die Ursache dieser Änderung?

Als Saulus sich auf einer Reise nach Damaskus befand, sah er ein »großes Licht«. Dieses Licht war so grell, dass Saulus vorübergehend erblindete. Intuitiv wusste er, dass er sich in der Gegenwart Gottes befand. Das griechische Wort für Jahwe gebrauchend fragte er: »Herr, wer bist du?« Gott antwortete: »Ich bin Jesus, den du verfolgst.« (Apostelgeschichte 9,5) An jenem Tag wurde es Saulus klar, dass Jahwe und Jesus eins sind.

Diese Offenbarung verwandelte Saulus von einem Feind Jesu zu Paulus, dem Apostel. Von jenem Tag an übergab er sein Leben völlig Jesus Christus. Obwohl er seines Glaubens wegen viel leiden musste, verbrachte er den Rest seines Lebens damit, die Frohe Botschaft zu verbreiten, dass Gott die Erde aufgesucht hat. Die Gegenwart Jesu in seinem Leben machte ihn zu dem sicherlich größten Missionar aller Zeiten. Seine Briefe sind voll von seiner Überzeugung: »es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.« (Kolosser 1,16)

Wir sehen also, dass die Bibel den Jesus von Nazareth als Gott **den** Sohn darstellt und nicht, wie es die Mormonen und andere tun, als **irgendeinen** Sohn Gottes. Er war auch nicht nur **ein** Prophet Gottes, wie es der Islam lehrt. In dem Bestreben, die falschen Lehren solcher Gruppen mit einzubeziehen, ziehen es viele vor, das zu ignorieren, was Gott über sich gesagt hat. Man nennt dies Synkretismus. Der *Duden* definiert dies als „Verschmelzung, Vermischung [von Lehren od. Religionen]“.

Die Hindus, zum Beispiel, erkennen »Jesus« an, indem sie ihn neben ihre vielen anderen 'Götter' mit ins Regal stellen. Es ist gut, sich daran zu erinnern, wie der Gott des Elias, der wahre, lebendige Gott, den heidnischen Götzen des Baal entgegentrat. Er warf sie um, so dass sie vor Ihm im Staub lagen! Genauso muss jeder von

Menschenhand geformte oder von Menschen erdachte Gott vor dem Herrn Jesus Christus in ein Nichts zerfallen, denn Jesus ist Gott der Sohn, ewig eins mit dem Vater und mit dem Heiligen Geist.

Wenn wir einmal begriffen haben, dass Jesus Christus Gott ist, dann wird es uns auch nicht schwer fallen, an die Jungfernzeugung zu glauben, an Seine vielen Wunder, Seinen Tod und Seine Auferstehung, Seine Himmelfahrt und Seine baldige Rückkehr auf diese Erde in Macht und Herrlichkeit. Weil Jesus »der wahrhaftige Gott« ist, der Schöpfer des Weltalls mit all seinen Gesetzen und lebenserhaltenden Ordnungen, geht Er auch über jedes von Ihm gegebene Gesetz hinaus, wenn es um Seine Liebe und Sein Heilsangebot geht.

An der Person Jesus von Nazareth scheiden sich die Geister. Die getrennten Gruppen - einander völlig fremd geworden - sind nicht die Reichen oder die Armen, auch nicht die politisch Starken oder Schwachen, nicht einmal die Völker mit verschiedenen Ideologien. Die eigentliche Spaltung, deren Ursache der Besuch Gottes auf dieser Erde ist, geht viel tiefer als alles andere, was die Menschheit entzweit.

Diese grundsätzliche Feststellung ist keine Übertreibung der tatsächlichen Lage, denn Jesus sagt selbst:

Wäre Gott euer Vater, so liebte er mich; denn ich bin von Gott ausgegangen und komme von ihm; denn ich bin nicht von selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt.

Warum versteht ihr denn meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! Ihr habt den Teufel zum Vater und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. (Johannes 8,42-44)

Es überrascht, dass es sowohl eine Bruderschaft der Gläubigen gibt, deren Vater Gott ist, als auch eine Bruderschaft der Menschen, deren Vater der Teufel ist! Nicht jeder ist ein Kind Gottes. Der Familie Gottes oder der Familie Satans anzugehören - das sind für Sie wie auch für mich die Alternativen für die Ewigkeit.

Wir ernst es Ihnen auch mit Ihrer eigenen Vorstellung von Gott sein mag. Sie können sich 'ernstlich' täuschen. Es ist eine Lüge zu sagen, dass es gleichgültig ist, was ein Mensch glaubt, so lange er es nur ernst meint. Sie können genauso gut Gift nehmen und ernsthaft glauben, dass es Medizin ist - Sie sterben trotzdem!

Die Menschheit ist in zwei Familien gespalten. Jeder Mensch gehört der einen oder der anderen dieser beiden Familien an: der Familie Gottes oder der Familie des Teufels. Es ist für Sie von allergrößter Wichtigkeit zu wissen, welcher Familie Sie

angehören. Der erste Schritt, ein Glied der Familie Gottes zu werden, ist zu erkennen, wer Gott ist, und was Er getan hat, indem Er uns seinen Sohn gab: Jesus.

Der Name Jesus bedeutet, »Jahwe ist Errettung«. Darum sagte der Engel zu Josef: »... dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk retten von seinen Sünden.« (Matthäus 1,21)

### **Zum Nachdenken**

1. Solange Sie es nur ernst meinen, spielt es da eine Rolle, wie Sie sich Gott vorstellen?
2. Was ist der letztlich eigentliche Grund für die unter den Menschen herrschende Spaltung?  
Sind es politische, wirtschaftliche, häusliche oder industrielle Dinge?  
Oder geht es um Geistliches und Ewiges?
3. Zu welcher der beiden von Jesus beschriebenen Familien möchten Sie gehören?

**Das Bewusstsein  
tiefer moralischer Verworfenheit beinhaltet vielleicht mehr  
als alles andere  
ein rettendes Wissen um Gott.**

**Dr. Arnold  
(Direktor: Rugby Public School)**

## Kapitel 5

### Was ist das wirkliche Problem?

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts sahen viele Menschen die Zukunft unserer Welt sehr optimistisch. Sie glaubten, dass ein goldenes Zeitalter des Friedens und Wohlstandes angebrochen sei. Viele dachten, dass die Segnungen dieses neuen Zeitalters in jedem Land sichtbar würden, sogar dort, wo Hoffnungslosigkeit, Krankheit und äußerste Armut unbeschreibliches Leid verursachten. Aber im Jahr 1914 hörte man die Kriegssirenen in ganz Europa.

Und heute, wie sich das einundzwanzigste Jahrhundert entwickelt, scheinen die Menschen, trotz unglaublicher wissenschaftlicher Durchbrüche, deren Zeugen wir sind, nicht mehr über eine rosige Zukunft zu reden. Millionen machen sich stattdessen große Sorgen über das Vernichtungspotential an Atomwaffen. Die Komplexität sowohl des internationalen Terrorismus wie auch nationaler Probleme lassen manchen nachdenklichen Beobachter zu dem Schluss kommen, dass wir in den kritischsten und denkbar gefährlichsten Jahren der Menschheitsgeschichte leben. Wir haben uns bereits mit der Spaltung der Menschen in der heutigen Welt beschäftigt. Die Grundstruktur unserer zivilisierten Gesellschaft ist bedroht. Was ist hier verkehrt gelaufen?

Um diese Frage zu beantworten, kommen namhafte Führer aus aller Welt zu Gesprächen zusammen. Während sie die Gesprächsthemen formulieren und sich die Theorien und Vorschläge der anderen Seite anhören, taumelt die Welt von einer Krise in die andere. Obgleich man viel Energie, Geld und Fachkenntnis investiert, scheint niemand fähig zu sein, die Richtung zu ändern, in die sich die Weltgeschichte bewegt. Prominente Staatsmänner und Politiker, brillante Wissenschaftler und Gelehrte, kluge Geschäftsleute und Weltbankiers, geschätzte Ärzte und Soziologen: Alle stellen ihre jeweilige Fachkenntnis zur Verfügung. Aber eine Antwort haben sie nicht.

Von Seiten dieser gelehrten Männer gibt es nur selten einen Hinweis darauf, was Gott als das wahre Problem der Menschheit bezeichnet, das Grundproblem, das erkannt werden muss, ehe eine Lösung gefunden werden kann. Nur Gott kann uns auf das wahre Problem aufmerksam machen; und an diesem Punkt sehen wir dann häufig den Unterschied zwischen denen, die wirklich auf der Suche nach Gott sind und jenen, die nur eine religiöse Neugier haben.

Gott sprach: »Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.« (1. Mose 1,26) Sie mögen fragen: »Inwiefern wurde der Mensch im Bilde Gottes geschaffen?« Gewiss kein körperliches Ebenbild, denn Jesus sagt: »Gott ist Geist.«



(Johannes 4,24) Gott hat keine Arme und Beine und Augen wie wir. Die Bibel sagt, Gott »wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.« (1. Timotheus 6,16) Einen unsichtbaren Menschen hat es nie gegeben. Menschen müssen also etwas Wertvolleres haben als den Körper, den sie bewohnen! Die wirkliche Person lebt weiter, wenn der Körper dahinscheidet. Es ist diese »Person«, die als Gottes Bild geschaffen wurde.

Die Bibel zeigt uns, dass Gott Verstand, Willen und Gefühle hat und in Bezug auf diese ist der Mensch als Bild Gottes geschaffen. Jedoch weil Gott Gott ist, sind Seine Gefühle, Sein Intellekt und Sein Wille unendlich, d. h. ohne jede Begrenzung. Das ist Sein Wesen. Der Mensch ist im Gegensatz hierzu begrenzt. Sogar der Verstand eines Genies wie Einstein hat seine Grenzen. Kein Mensch kann alles wissen, kein Mensch kann grenzenlos lieben und der Wille des Menschen ist im Weltall nicht souverän. Er ist weder der Meister seines Schicksals noch der Schmied seines Glücks.

Der Mensch hat jedoch eine besondere geistliche Fähigkeit, mit der er Gott erfassen und Gemeinschaft mit Ihm haben kann. Deswegen sagt uns die Bibel auch, dass der Mensch »Geist und Seele und Leib« ist. (1 Thessalonicher 5,23) Durch seinen Geist hat der Mensch eine von Gott gegebene Möglichkeit, in einer ganz persönlichen Beziehung zu seinem Schöpfer zu stehen. Durch seinen Körper und durch seine Persönlichkeit (oder Seele, d.h., seine Fähigkeit zu denken, zu entscheiden und zu lieben) ist er mit der sichtbaren Welt verbunden.

Solange wir die biblische Reihenfolge beachten, die den Geist an erste, die Seele an zweite und den Körper an dritte Stelle setzt, ist alles in Ordnung!

Doch etwas ist verkehrt gelaufen. Bei vielen Menschen ist die Reihenfolge umgekehrt: der Körper steht an erster Stelle, die Seele an zweiter, der Geist an dritter. In der heutigen Welt beherrschen leider körperliche, materielle und sinnliche Interessen das Denken vieler Menschen, ihre Entscheidungen und Gefühle, während der geistliche Bereich tot ist. Anstatt dass Gott den von Ihm geschaffenen Menschen Leben bringen darf, wird Er ignoriert. Folglich kann es zwischen dem irreführenden Menschen und seinem Schöpfer zu keiner Beziehung kommen.

Ein Mensch, für den Gott fern und unwirklich ist, ist geistlich tot. Andererseits ist eine Person, die sich einer echten Gemeinschaft mit Gott erfreut, erst richtig und völlig lebendig.

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht.« (Epheser 2,4.5)

Die Probleme dieser Welt beginnen alle mit dem Willen des Menschen. Gott hat die Menschen nicht geschaffen, damit sie Marionetten gleichen, die sich ohne

den Willen eines anderen nicht bewegen können. Durch die Manipulation der Drähte kontrolliert der Marionettenspieler jede Bewegung, die die Marionette macht. Gott hat uns dagegen einen freien Willen gegeben, uns so zu benehmen, wie es uns gefällt. Mit dem Geschenk dieses Willens werden wir aber auch persönlich verantwortlich für die Entscheidungen, die wir treffen. (Von vielen Psychiatern, die die biblische Wahrheit ignorieren, werden Sie dies wohl selten hören.)

Nach der Erschaffung des Menschen ereignete sich eine Katastrophe ersten Ranges. Unter den Bäumen im Paradies gab es zwei besondere. Der eine hieß der »Baum des Lebens«, der andere der »Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.« (1 Mose 2,9) Adam und Eva wurde von Gott gesagt, dass sie von allen Bäumen essen könnten, außer vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Indem Er ihnen die Wahl zwischen Gehorsam und Ungehorsam gab, zeigt Gott, dass Er den Menschen (Mann und Frau) mit einem freien Willen geschaffen hat. Es stand ihnen also frei, ob sie Gott gehorchen wollten oder nicht. Es war ihre eigene, persönliche Entscheidung.

Leider haben sich Adam und Eva gegen das Beste, was Gott den Menschen gewährt hat, aufgelehnt. Gott hatte es schon vorher gewusst, dass Ihm ihre Entscheidung, ungehorsam zu sein, ungeheure Schmerzen machen würde, und dass es der ganzen Menschheit Leiden bringen würde. Aber in Seiner Liebe zu seiner Schöpfung und in dem Wissen um die Herrlichkeit, die allen, die einmal die rechte Entscheidung treffen werden, zugänglich sein wird, hat Gott ihnen die Freiheit der Entscheidung gegeben.

Satan, der Lügner, verlockte mit seiner Überredungskunst Adam und Eva zur falschen Wahl. Er verlieh der verbotenen Frucht einen besonderen Reiz, indem er vorgab, dass sie wie Gott sein würden, wenn sie davon aßen. (Der Teufel redet es dem Menschen heute noch ein, dass er sein eigener Gott sein kann. Aber genauso wie Gott Gott ist und niemals weniger als Gott sein kann, so ist der Mensch Mensch und kann auch niemals mehr als ein Mensch sein.) Der Teufel verführte Adam und Eva, ihren Willen gegen den Willen Gottes zu stellen. Die Folge ist, dass jede spätere Generation von der lebendigen, persönlichen und innigen Gemeinschaft mit dem Schöpfer ausgeschlossen ist, denn alle sind Nachkommen Adams. »Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.« (Römer 5,12)

Jeder Friedhof, jedes Krankenhaus, jede Armee und jedes Gefängnis, die es je gegeben hat, zeugen von der falschen Wahl, die der Mensch am Anfang der Schöpfung getroffen hat. Dieses tödliche Übel unter den Menschen, wir nennen es Sünde, ist eine angeborene Krankheit, die die ganze Menschheit in Mitleidenschaft

zieht. Die Sünde hat nicht nur eine echte Gemeinschaft des Menschen mit Gott zerstört, sondern auch die Menschen ihren Mitmenschen entfremdet.

**Sie und ich sind jedoch nicht nur Sünder durch unsere Geburt, wir sind auch Sünder durch unser Tun.**

Bezüglich unserer Geburt spricht der Psalmist für uns alle: »Siehe, ich bin als Sünder geboren und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen.« (Psalm 51,7) Aber dieser durch die Erbsünde verursachte Zustand ist keine Entschuldigung für die Sünden, die wir alle begangen haben. Die Bibel spricht von uns als »den Kindern des Ungehorsams ... Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die anderen.« (Epheser 2,2.3) Unserer eigenen Sünde wegen stehen wir schuldig vor Gott. Keinem anderen kann man die Schuld geben: weder der Frau noch dem Freund oder den Eltern. Selbst die Umwelt, in der wir leben, kann dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Sie sind für Ihre Sünde verantwortlich wie ich für meine.

Der wahre Grund, warum für so viel Feindschaft und Spaltung unter den Menschen, ist die Tatsache, dass wir alle Sünder sind. Die Sünde findet sich beim Atheisten wie bei dem Gläubigen, beim Araber wie beim Juden. Die Sünde haben wir sowohl bei den Völkern der Dritten Welt wie auch bei den Industrienationen. Die Sünde findet sich beim Kommunisten wie beim Kapitalisten, beim Polizisten und dem Kriminellen, bei der Feministin und dem Chauvinist. Ob es sich um Prostituierte oder Prediger handelt, ob man im größten Reichtum lebt oder in tiefster Armut, ob es Gebildete sind oder Ungebildete - »sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.« (Römer 3,23) Die Sünde ist letztlich die Grundursache aller Spannungen, die unter den Menschen existieren.

Aber Jesus ist die Hoffnung des Sünders! Er sagt: »Denn ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.« (Matthäus 9,13) Ob knapp oder weit, Sie und ich haben das Ziel der Heiligkeit Gottes verfehlt. Das Wort 'Sünde' bedeutet einfach Zielverfehlung. Von uns aus können wir nichts tun, dies in Ordnung zu bringen. Es ist eine trügerische Hoffnung anzunehmen, dass wir Frieden mit Gott finden können, indem wir versuchen, gut zu sein oder Gutes zu tun. So ist das also: »Nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.« (Epheser 2,9) Darum sagt Jesus auch: »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« (Matthäus 9,13)

Ein richtiges Verständnis der Gnade Gottes bringt dem von der Schwere seiner Sünde gepackten Menschen eine überwältigende Erleichterung. Weil Gott »reich ist an Barmherzigkeit« (Epheser 2,4), verlangt Er nur, dass Sie die Errettung als ein reines Geschenk annehmen. »Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch

Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.« (Epheser 2,8) Jesus selbst hat Sein Leben geopfert, um dem Sünder die Tür zum Eintreten in Gottes heilige Gegenwart zu öffnen.

Der Gott der Gnade bietet jetzt die Fülle des Lebens in und durch Jesus Christus frei an. Weil Gott Ihnen aber einen freien Willen gegeben hat, wird er Sie nicht dazu zwingen. Es ist von größter Dringlichkeit, wie sie auf das Angebot der freien Gabe Gottes reagieren. Gott sagt: »Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.«(2. Kor 6,2) Jetzt! Nicht irgendwann in der Zukunft, nachdem Sie versucht haben, Ihr Leben selbst in Ordnung zu bringen. Denken Sie daran, dass Jesus sagt: »Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder. (Matthäus 9,13)

Ein ehrliches Eingeständnis, was Ihr wirkliches Problem ist - nämlich das Problem der Sünde - ist der erste Schritt zu dessen Bewältigung. Die Arme Jesu sind offen, Sie heute zu empfangen, wo auch immer Sie sind, und in welchem Zustand oder welcher Verfassung Sie auch sein mögen. Alles, was Er von Ihnen hören will, ist: »Gott, sei mir Sünder gnädig.« (Lukas 18,13)

---

## Ein Brief aus dem Zuchthaus

Folgende uneditierte Auszüge von einem Zuchthäusler im Hochsicherheitstrakt eines südafrikanische Gefängnisses

„Das Buch *Auf der Suche* hilft mir das Wort Gottes zu verstehen. Ich meine, dieses Buch hilft uns den wahren Weg des Lebens zu finden. Mein Freund gab mir dieses Buch.... Ich glaube, Gott ist Schöpfer, und er ‚schöpft‘ das ganze Universum. Ich glaube Gott wird mir helfen, da ich jetzt im Gefängnis bin...“

Eingesendet von Trans World Radio

### **Zum Nachdenken**

1. Haben Sie erkannt, dass unsere Gesellschaft krank ist?
2. Wenn Sie krank sind, ist es dann lebensnotwendig, dass Ihr Arzt die richtige Diagnose stellt, bevor er Ihnen etwas verschreibt?
3. Wie diagnostiziert die Bibel Ihren Zustand?  
Welches Mittel verschreibt Ihnen die Bibel?

**Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samaria in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. Und alle hingen ihm an, klein und groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird.**

**Dr. Lukas**

## **Kapitel 6**

### **Warum gehen die Menschen so in die Irre?**

Als Junge lebte ich auf einem Teil der Britischen Inseln, der von feindlichen Bombern dauernd überflogen wurde. Es war Krieg und diese Flugzeuge waren auf dem Weg zu ihren Zielen in den Industriegebieten der Midlands und Nordenglands. Meine Freunde und ich lernten, das Dröhnen eines feindlichen Bombers vom Heulen unserer eigenen Jagdflugzeuge zu unterscheiden. Wenn wir sahen, dass die Scheinwerfer ein feindliches Flugzeug am Himmel aufleuchten ließen, wurden wir ganz aufgeregt. Wir wussten, dass das Schießen der Flak oder ein Luftgefecht manchmal mit dem Abschuss eines Bombers endete.

Beim Abschuss eines feindlichen Flugzeuges bestand immer die Möglichkeit, dass sich ein Teil der Besatzung mit dem Fallschirm in Sicherheit bringen würde. Um es solchen Überlebenden schwer zu machen, sich zurechtzufinden und so zu entkommen und vielleicht mit weiteren Bombenladungen wiederzukommen, wurden alle Wegweiser an den Straßenkreuzungen von den Behörden entfernt. Aus diesem Grunde gab es praktisch keine Straßenschilder mehr.

Wir Jungen wussten aber, dass außerhalb der Stadt, an einer nicht sehr wichtigen Kreuzung in Wootten Woods, immer noch ein kleiner Wegweiser stand. Als wir das Schild umdrehten und es in die falsche Richtung wies, waren wir überzeugt, dass wir unseren Teil zum Kriegseinsatz beigetragen hatten. Wir, wie auch die örtlichen Behörden, wollten alle unerwünschten Gäste in unserem Küstengebiet in die Irre führen.

Wenn natürlich so ein Fremder eine verlässliche Karte in den Händen hätte, dann würden die fehlenden Schilder kein großes Hindernis sein. Auch unsere kindliche Idee, das Schild umzudrehen, würde keinen Feind verwirrt haben, es sei denn, er hätte sich entschlossen, die Information auf seiner Landkarte zu ignorieren.

Gott sagt uns, welche Menschen sich auf ihrer Suche nach Ihm von falschen Wegweisern in die Irre leiten lassen.

Es beginnt damit, dass jeder, der bewusst die Tatsache leugnet, dass die Existenz dieses wunderbaren Weltalls zwingend auf den Schöpfer-Gott hinweist, völlig falsch liegt.

Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden ... Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten[verworfenen] Sinn, so dass sie tun, was nicht recht ist. (Römer 1,22.28)

Und dieser verworfene Sinn wird statt des Schöpfers die Werke Seiner Schöpfung anbeten. Ein klar denkender Mensch wird hingegen seinen Schöpfer anbeten. Wenn also jemand es ablehnt zu glauben, dass Gott die Welt geschaffen hat, dann wird es Gott zulassen, dass er den absonderlichsten Theorien über die Anfänge des Weltalls Glauben schenkt. Ein verworfener Verstand ist ein irregeleiteter Verstand!

Gott warnt auch, dass die Menschen, die es ablehnen, das Wort Gottes als wahr anzunehmen, leicht einem trügerischen Weg folgen, einem Weg, der ins Verderben führt. Tatsächlich begibt sich jeder, der es vorzieht, die Wahrheit des Wortes Gottes nicht wirklich und aktiv zu schätzen und zu lieben, in eine große Gefahr.

... weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so dass sie der Lüge glauben. (2. Thessalonicher 2,10.11)

Sobald ein Mensch die Wahrheit ignoriert oder abgelehnt hat, wird er bereitwillig das übernehmen, was falsch ist.

Ich erinnere mich noch gut daran, als ich einmal im dichten Nebel versuchte, meinen Weg nach Hause zu finden. Schon den Straßenrand zu finden, war ein Kunststück. Jede Hilfe wäre mir recht gewesen. Selbst das Licht meiner Taschenlampe war bei ausgestrecktem Arm nicht mehr zu sehen. Gott sagt uns, dass eine starke Verblendung - so etwas wie ein geistlicher Nebel - eine Begleiterscheinung des Endes unserer gegenwärtigen irdischen Weltordnung sein wird, denn die Menschen werden die Wahrheit des Wortes Gottes ablehnen. Die

Jünger Jesu haben Ihn gefragt: »Was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?« Unter anderem antwortete Er:

Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so dass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten. (Matthäus 24,24)

Selbst jetzt mögen Sie sich denken: »Ich gehöre auf keinen Fall zu den Irreführten!« Sie mögen sogar darauf stolz sein, dass Sie einen selbst ernannten Heilsbringer oder einen falschen Propheten leicht erkennen können. Doch halt, denken Sie einen Augenblick über Ihre Logik nach. Wenn es Gott zugelassen hat, dass der Teufel Ihren Verstand geblendet hat, weil Sie die Wahrheit abgelehnt haben, dann wären Sie sich dessen bestimmt nicht bewusst. Wenn Sie tatsächlich wüssten, dass ein falscher Prophet Sie verleitet hat, dann wären Sie doch überhaupt nicht verleitet! Jede Verblendung spielt sich letztlich im Bereich des Verstandes ab. Für einen Menschen, der auf seinen Verstand stolz ist, ist es schwer zu akzeptieren, dass er mit einer List dahin gebracht wurde, eine Lüge für wahr zu halten.

Es gibt im Grunde zwei Gruppen von Menschen, die sich beim Lesen der Bibel der Wahrheit widersetzen und sich dadurch dem in der Welt gelehrten Betrug aussetzen. Zu der einen Gruppe gehört derjenige, der auf seine Intelligenz stolz und scheinbar auch unabhängig ist. Der Mensch, der moralisch ungehorsam ist, gehört zu der anderen Gruppe. Aber für jeden, der wirklich den Willen Gottes tun möchte, hat Jesus ein besonderes Versprechen: »Wenn jemand dessen [Gottes] Willen tun möchte, wird er innewerden, ob diese Lehre von Gott ist oder ob ich von mir selbst aus rede.« (Johannes 7,17) Wenn Sie wirklich den Willen Gottes tun wollen, können Sie sich darauf verlassen, dass Gott Sie durch die Bibel lehren wird, was Sie glauben sollen und was nicht; wie man sich verhalten und wie man sich nicht verhalten soll. Man muss jedoch darauf achten, die Worte selbst ernannter religiöser Lehrer abzulehnen, die nicht das wahre Wort Gottes lehren, vielmehr alles versuchen, damit Sie das Falsche glauben und tun.

In unserer Zeit sind Leute von pseudochristlichen Kulturen, welche die Menschen in die falsche Richtung weisen, Satans Beauftragte. Jeder, der sich entschieden hat, die Wahrheit über Gott, den Vater und Gott, den Sohn und Gott, den Heiligen Geist - Drei in Einem und Einer in Drei - zurückzuweisen, ist ein falscher Prophet. Obgleich solche Menschen einige Verse aus der Bibel zitieren mögen, lösen sie den Text völlig aus dem Zusammenhang heraus und leisten so einer nichtbiblischen Religion Vorschub. An der Antwort auf die Frage »Wer ist Jesus Christus?« kann man stets einen falschen Lehrer entlarven. Dies ist mit ein Grund, warum es für Sie so wichtig ist zu wissen, wer Er ist.



Wenn Sie es wirklich wissen, dass Jesus Gott der Sohn ist, dann werden Sie auch die Geheimgesellschaften, bei denen man eine so große Hilfsbereitschaft findet, als eine geistliche Verführung erkennen.\* Wenn in solchen Gemeinschaften Gott erwähnt werden mag, so beachten sie doch nicht die Lehren Jesu Christi, der sagt:

»Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.« (Johannes 14,6) Die Bibel hat scharfe Worte für diejenigen, die einen irregeleiteten Glauben an Gott haben. »Du glaubst, dass (nur) einer Gott ist? Du tust recht; die Teufel glauben's auch und zittern.« (Jakobus 2,19)

Heutzutage sehen wir auch bei den Weltreligionen, die den Gott der Bibel verneinen, eine wachsende Regsamkeit, die alarmierend ist. Verschiedene Sekten des Hinduismus erregen das Interesse vieler und machen sie zu Nachfolgern. In Ländern, die einst für ihre biblische Tradition bekannt waren, werden grundlegende Aspekte der hinduistischen Philosophie in Form von Transzendentaler Meditation und anderen Formen der östlichen Mystik wie Yoga und Askese angeboten. Die

---

Die Freimaurerei ist der größte internationale Geheimbund der Welt. Er brüstet sich einer Mitgliedschaft von mehr als sechs Millionen Männern. Obwohl ihre Grundsätze der »brüderlichen Liebe, Fürsorge und Wahrheit« für viele anziehend erscheinen mögen, so ist die Freimaurerei nicht so harmlos, wie es dem Uneingeweihten scheinen möchte. Um Freimaurer zu werden, muss jeder Bewerber bekennen, dass er sich in Finsternis befindet und nach dem Licht strebt. Ein Nachfolger Jesu glaubt aber, dass er das Licht bereits gefunden hat. Jesus sagt: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.« (Johannes 8,12)

Die Initiationsriten dieses Geheimbundes sind recht dramatisch und voller Symbolik. Der Kandidat wird von dem biblischen Gotteskonzept fortgeführt, wenn er mit dem Namen »Gauto« bekanntgemacht wird. Dem Kandidaten wird gesagt, dass Gauto der verlorene vergangene Name Gottes ist und dass Gauto der große Erbauer des Weltalls sei. Theoretisch kann jeder, der an Gott glaubt - Buddhist, Hindu, Muslim, Jude oder Christ, Freimaurer werden. So lenkt Gauto (ein von Menschen geschaffener Gottesbegriff) die Gedanken des Kandidaten von Jesus ab, den die Bibel als »das wahre Licht« (Johannes 1,9) bezeichnet.

Später, wenn der Logenbruder Geselle wird, bringt man ihm einen anderen Namen für Gott bei - »Jahbulon«. Dieser Name ist abgeleitet von JAHWE (JA), von Baal (BUL) und dem ägyptischen Sonnengott (ON). Noch später, als »Meister«, wird dem nichts Böses ahnenden Mitglied eröffnet, dass dieser mystische Name im Grunde eine Kombination jüdischer und nahöstlicher Namen für Gott sei. Dies ist ein typisches Beispiel für den Synkretismus, den Versuch, verschiedene Religionen miteinander zu verbinden. Jesus sagt: »Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein.« (Matthäus 6,23)

verschiedenen, dem Hinduismus entsprungenen Kultgemeinschaften beten törichterweise viele Götter in der Schöpfung an, anstatt den Gott der Schöpfung selbst. Und man muss leider auch sagen, dass viele irregeleitete Menschen einen sich selbst erhöhenden Guru faszinierender finden als den Gott der Schöpfung, der sich erniedrigte, um den Planeten Erde aufzusuchen.

Die islamische Welt weist ebenfalls einen ungeheuren Eifer in der Verbreitung ihres Glaubens auf. Ihre Öldollar und ihr wachsender politischer Einfluss lässt sie ihr Reich in einem Ausmaße ausdehnen, wie man es noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Von einem ihrer »heiligsten« Schreine, der Felsendom heißt und sich auf dem Tempelberg von Jerusalem befindet, verneinen sie kühn den Kernpunkt der Guten Botschaft Gottes. Die arabische Beschriftung am Felsendom lautet: »Gott ist nicht gezeugt, noch kann er zeugen«. Die Bibel sagt jedoch:

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Geistliche Verblendung findet man nicht nur im religiösen Bereich. Die säkulare Welt hat sich dem Humanismus ergeben, der den Menschen in den Mittelpunkt des Weltalls stellt und die Höherentwicklung des Menschen als das oberste Ziel der menschlichen Gesellschaft sieht. Der Humanismus wird in Hochschulen, Zeitungen, internationalen Betriebsseminaren, Illustrierten und im Radio und Fernsehen verkündet. »Verwöhne dich!« ist das ichbezogene Thema, das in der Welt der Werbung verbreitet wird.

Der Humanismus, der eigentlich nicht mehr als die Anbetung des Menschen beinhaltet, ist wirklich keine so neue Philosophie, wie manche glauben. Schon damals, zu Paulus' Zeiten, sagte der Apostel: »... sie, die Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit.« (Römer 1,25) Gott stellt eine Frage, die für den Anhänger des Humanismus recht demütigend sein muss: »Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist!« (Hiob 38,4) Es ist die alte Geschichte: Als der Teufel zu Eva kam, stellte er eine Unmöglichkeit als eine Möglichkeit hin, indem er sagte: »Ihr werdet sein wie Gott.« (1. Mose 3,5) Heute setzt der Teufel sein schmutziges Geschäft in den trügerischen Lehren des weltlichen Humanismus fort.

Vielleicht sind Sie ein moderner junger Mensch, dem weder das politische noch das religiöse Geschehen etwas bedeuten. Ihnen sind die Politiker verdächtig und die Religion berührt Sie nicht. Sie ziehen es vor, sich mit Gleichgesinnten zusammenzutun und anderswo die persönliche Erfüllung zu suchen. Sie glauben vielleicht, dass Ihnen der Lebensstil, der in den Texten des Punk, der Neuen Welle,

des Heavy Metal oder was sonst gerade »in« ist, ein Entrinnen aus der Welt der Einsamkeit, in der Sie sich befinden, möglich macht.

Sie sind sich natürlich der Worte bewusst, die Sie hören und zu denen Sie tanzen. Obwohl Sie das nicht so beschreiben würden, so werden Sie doch zustimmen, dass es zum größten Teil eine Verquickung von Satanismus, Sadismus und Sex ist. Nicht selten werden die Schrecken der Hölle als eine attraktive Alternative zu einem vermeintlich sinnlosen Dasein dargestellt. In einer Atmosphäre, die sich manchmal zum rasenden Exzess steigert, ist das Banner, unter welchem sich diese jungen Leute scharen, eine Aufforderung, sich selbst und einander zu vernichten.

Gestatten Sie es mir, Ihnen von einem Ort zu erzählen, den ich in der Stadt Los Angeles gesehen habe. Es ist eine Leichenhalle, die »Der Eisschrank« genannt wird. Dort werden 600 Leichen, viele von ihnen junge Menschen, drei Monate lang in der Hoffnung aufbewahrt, dass jemand sie identifizieren kann. Schildchen mit »Unbekannt« sind an die Zehen gebunden. Die meisten dieser Unglücklichen werden schließlich als Namenlose in Armengräbern beigesetzt. Die meisten von ihnen kommen aus der Drogenszene. Sie folgten derselben Botschaft, die in den Discos verkündet wird oder auf CDs in Millionen von Häusern gehört wird. Sie haben sich nach einem falschen Wegweiser gerichtet und jetzt, am Ende des Weges, ist es zur Umkehr zu spät. Wenn Sie nur die Worte Jesu gehört und beachtet hätten! Er sagt: »Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.« (Johannes 10,10)

Zu dieser Verwirrung kommt noch das enorm zunehmende Interesse an »Schwarzer Magie«. Zuverlässigen Quellen entnehmen wir, dass das aktive Interesse am Okkultismus heute so groß ist wie in dem so genannten »dunklen« Mittelalter. Und dies trotz der heutigen so genannten »wissenschaftlichen Aufklärung«.

An den ungewöhnlichsten Orten gibt es eine wachsende Zahl von Satansanbetern. Studierende Leute, die im Zentrum von London ihrer Arbeit nachgehen, versammeln sich in Kensington, um die »Schwarze Messe« zu feiern. Die Zahl der Hexenorden wächst in Europa wie auch in einer so entlegenden Gegend wie dem schönen Vancouver Island in Kanada. Die dunklen Bräuche des afrikanischen Ahnenkultes werden in spiritistischen Sitzungen in der ganzen Welt praktiziert. Auch Gesellschaftsspiele wie *Kerker und Drachen* oder das *Ouija-Brett* dienen dieser wachsenden Faszination am Bösen und Übernatürlichen. Solche sich immer weiter ausbreitenden Phänomene entspringen einer oberflächlichen geistlichen Neugier. Auf ihrer irregeleiteten Suche wenden sich viele Menschen nicht nur vom Licht Gottes **ab**, sondern wenden sich der Finsternis des Okkulten **zu**, um hier eine Art geistlicher Erfüllung zu finden, die aber falsch und leer ist. Und alles spielt sich in einer Welt ab, die wir immer noch die zivilisierte Welt nennen.

Wir tun gut daran, uns an das zu erinnern, was Gott über die letzten Tage sagt. Er warnt uns vor falschen Propheten und den unechten Zeichen und Wundern, die die große Verblendung der Endzeit begleiten. In der Tat, Gott warnt uns, dass ein Meister der Verführung auftreten wird, »Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden ...« (2. Thessalonicher 2,9.10)

Bei solch einem zunehmenden Interesse an falschen Lehren und gefährlichen Bräuchen ist es nicht verwunderlich, dass eine wachsende Zahl von Völkern und Staaten von der bedrückenden Macht des Skeptizismus, von dumpfer Resignation und Hoffnungslosigkeit erdrückt wird. Es gibt zu viele Wegweiser Satans, als dass man sie alle aufzählen könnte, aber eins ist sicher, keiner davon deutet auf den Herrn Jesus Christus als den alleinigen Erlöser der Menschheit hin.

Im Gegensatz zu dem trüben Bild, das die Welt vom Leben malt, ist Gottes Botschaft ganz gewiss eine der Hoffnung, Zuversicht und der Fülle des Lebens, die in Christus zu finden ist. Wenn Sie auf Ihrer Suche nach Gott die Bibel lesen, wird Sie der Heilige Geist stets auf Jesus Christus hinweisen, der gesagt hat: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben«. Und es kann auch keinen anderen geben, denn Jesus fährt fort: »Niemand kommt zum Vater denn durch mich.« (Johannes 14,6)

Gott hat Sie vor den trügerischen Wegweisern gewarnt, damit Sie nicht irregehen. Er hat Sie auch über den wachsenden Irrglauben ins Bild gesetzt, der Sie am klaren Denken hindern könnte. Er gibt Ihnen nun dieses Versprechen:

Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr. (Jeremia 29,11-14 a)

### **Zum Nachdenken**

1. Was ist das für eine Vernunft, die lieber die Schöpfung anbetet als den Schöpfer?
  
2. Wo liegt bei Ihrer Suche nach Gott der Schlüssel für Ihre intellektuellen Probleme im Glauben?
  - a) Liegt er in Ihrem Verstand?
  - b) Liegt er in Ihrem Willen?
  
3. Hat Gott Ihnen einen klaren »Wegweiser« gegeben, der Sie zu Ihm führt? (Lesen Sie Johannes 8,12!)

**Vor vielen Jahren fragte ein Junge  
in einer Sonntagsschulklasse  
in England seinen Lehrer:  
»Liebt Gott ungezogene Jungen?«  
»Auf keinen Fall«, sagte der Lehrer.  
Was für eine ungewollte Gotteslästerung,  
dem Jungen so etwas zu  
sagen! Wenn Gott ungezogene Jungen  
nicht liebte, dann hätte er mich auch nie geliebt!  
Shakespeare sagt:  
»Liebe ist keine Liebe, die fremd tut,  
wenn sie etwas befremdet«.**

**G. Campbell Morgan**

## **Kapitel 7**

### **Liebt mich Gott wirklich?**

Haben Sie je an der Liebe eines Ihnen sehr wichtigen Menschen gezweifelt? Haben Sie je versucht zu beweisen, dass Sie jemanden lieben, wenn der andere Ihnen einfach nicht glaubt? Wie dem auch sei, unter bestimmten Umständen lässt sich wahre Liebe besser mit Taten als mit Worten ausdrücken.

Da Taten so viel mächtiger sind als Worte, hat Gott Seine Liebe zu uns in dem, was Er tat, unter Beweis gestellt, als nämlich Jesus am Kreuz starb. Wenn Sie das in seiner vollen Bedeutung begreifen, dann bedarf es auch keiner weiteren Erklärung mehr, dass Gott Sie wirklich liebt.

Kurz nachdem ich mich zu Christus bekehrt hatte, las ich die wahre Geschichte eines jungen Trompeters und eines Soldaten. Sie dienten beide während des Burenkrieges in der Armee. Der Trompeter, Willie Holt, war zwölf Jahre alt, als ihm ein Zelt mit sieben gottlosen Männern zugewiesen wurde. Einer dieser Männer hieß Bill. Im Gegensatz zu Bill war Willie ein treuer Nachfolger seines Herrn Jesus Christus. Jeden Abend kniete er am Bett nieder, um leise zu beten und seine Bibel zu lesen. Wenn er das tat, verspotteten und verfluchten ihn die anderen Soldaten.

Eines Tages ließ der Oberst die Kompanie antreten. Die Spur eines Diebes hatte zu dem Zelt, dem Willie und Bill zugewiesen waren, geführt. In dem fast aussichtslosen Versuch, den Verbrecher ausfindig zu machen, stellte er der ganzen Kompanie ein Ultimatum. »Meine früheren Warnungen sind erfolglos geblieben«, sagte er, »in der vergangenen Nacht ist der Dieb wieder am Werk gewesen. Heute gebe ich dem Schuldigen eine letzte Gelegenheit, sich zu melden und die Strafe wie ein Mann auf sich zu nehmen. Wenn er sich nicht meldet, wird jeder Mann in der Kompanie mit zehn Peitschenhieben auf den entblößten Rücken bestraft. Wenn aber einer von euch vortritt und die Strafe auf sich nimmt, dann geht der Rest frei aus.«

Nach einer gespannten Stille stand Willie stramm, trat vor und sagte: »Sie haben eben gesagt, dass, wenn einer die Strafe auf sich nimmt, die anderen frei ausgehen. Ich werde es tun.« Voller Zorn schrie der Oberst den unbekanntem Täter an: »Wie können Sie es zulassen, dass ein unschuldiger junger Mann Ihre Strafe auf sich nimmt!«. Keiner rührte sich. »Gut«, sagte der Oberst, »dann werden Sie alle Zeuge dieses Ekel erregenden Schauspiels sein, wenn der unschuldige Junge die Strafe des schuldigen Mannes auf sich nimmt«.

Zu seinem Wort stehend, befahl der Oberst, dass man Willies Oberkörper freimachte, und dann prasselten die grausamen Peitschenhiebe auf ihn nieder. Als Willie unter den harten Schlägen ohnmächtig wurde, konnte Bill dieses Geschehen nicht länger mit ansehen, sprang vor und rief: »Halt! Ich bin der Dieb. Ich will meine Strafe selbst abbüßen.« Als Willie wieder zu sich kam, sah er herzlich zu Bill auf und flüsterte: »Es geht in Ordnung, Bill, der Oberst muss zu seinem Wort stehen. Ich trage deine ganze Strafe.« Und so geschah es dann auch.

Willie hat sich von den Folgen dieser Auspeitschung nicht erholt. Aber ehe er in die Ewigkeit ging, schluchzte Bill, ein gebrochener Mann, an seinem Bett: »Warum, Willie? Warum hast du das für mich getan? Ich bin's nicht wert.« Willies Antwort war einfach und aufschlussreich: »Bill«, sagte er, »ich habe oft versucht, dir zu sagen, wie sehr dich Gott liebt, aber du hast immer gelacht. Da habe ich gedacht, wenn ich deine Strafe auf mich nehme, würde dir das helfen zu verstehen, wie sehr Jesus dich geliebt hat, als er ans Kreuz ging, um deinen Platz einzunehmen und für deine Sünde zu sterben.« Ehe Willie in die Ewigkeit einging, nahm Bill das Heil an, das völlig umsonst von Christus angeboten wird.

In Christus hat der Himmel seine triumphale Rettungsaktion der verlorenen Menschheit begonnen. Es ist die Liebe - die Liebe Gottes zu uns allen -, die der Anlass für die einmalige Opfer- und Leidenstat Christi ist.

### **Der vollkommene Mensch**

Auf dem Hügel Golgatha wurden drei Kreuze errichtet. An zweien wurden Übeltäter gekreuzigt. Zwischen diesen Verbrechern wurde Jesus angenagelt und hier starb Er.

Während der letzten Stunden Seines unsagbaren Leidens drückte einer der Übeltäter seine Gedanken aus über eine Justiz aus, die alle drei gleichermaßen zum Tode verurteilt hatte. Erstaunlicherweise dachte er nicht an erster Stelle an seinen eigenen schmerzenden und gefolterten Körper. Nein, er machte sich Gedanken darüber, dass das römische Gerichtswesen völlig schief lag, wenn es Jesus zum selben Tode verurteilte wie die Diebe. Dieses offensichtliche Fehltrail machte ihm zu schaffen. Unmissverständlich und demütig traf der sterbende Verbrecher drei Feststellungen, als er seinen baldigen Tod vor Augen sah.

Erstens: »... wir empfangen, was unsere Taten verdienen...« Mit dieser kurzen und demütigen Aussage bekannte der sterbende Übeltäter seine persönliche Verantwortung für seine Verbrechen und akzeptierte damit seine persönliche Schuld.

Zweitens: »Wir ... zwar mit Recht.« In unserer Zeit, in der kleine Diebstähle und sogar Gewaltverbrechen an der Tagesordnung sind, mag es einem erstaunlich erscheinen, wie ernst solche Verbrechen im ersten Jahrhundert genommen wurden. Aber mit kurzen Worten gibt der sterbende Übeltäter seiner Überzeugung Ausdruck, dass seine Todesstrafe sowohl dem Gesetz entsprechend wie auch gerecht war.

Drittens: »Dieser aber hat nichts Unrechtes getan.« Es ist schon erstaunlich, wenn man liest, wie der Verbrecher seine eigene Schuld eingesteht und die Gerechtigkeit der Rechtsprechung akzeptiert; es ist aber noch erstaunlicher, sein Interesse an Jesus zu sehen, der neben ihm am Kreuz hing. Dieser Mensch, dieser Jesus, war, wie der sterbende Übeltäter erkannte, unschuldig und war durch ein Fehltrail zum Tode verurteilt worden.

Der von seiner Schuld überzeugte Übeltäter hatte, als er am Kreuz hing, keine andere Hoffnung mehr, als sich an Jesus zu wenden. Er bat ihn eindringlich: »Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!« Jesus, auf so ein ehrliches Eingeständnis der Schuld und der Hilflosigkeit eingehend, wie Er das immer tut, versprach sofort: »Heute wirst du mit mir im Paradies sein.« (Lukas 23,39-43)

An jenem Tag wurde dem sterbenden Übeltäter, wie allen reuigen Sündern die sich dem Herrn zuwenden, das ewige Leben zugesichert. Er hatte sich an die rechte Person - an Jesus Christus - gewandt und hatte am richtigen Ort - am Kreuz - wo Jesus starb, um dessen Erbarmen gebeten.

Ja, an jenem Ehrfurcht gebietenden Tag war Jesus tatsächlich in den Augen des sterbenden Übeltäters **unschuldig**. Bei einer späteren Gelegenheit waren zwei Jünger noch klarer in ihrer Aussage. Sie bezeugten, dass Jesus **ohne Sünde** war. Jeder dieser beiden Jünger, wie auch der Apostel Paulus, haben uns ihr persönliches Zeugnis in Bezug auf Jesu Sündlosigkeit hinterlassen.

PETRUS, ein enger Freund Jesu, war als ein Mann der impulsiven Tat bekannt. Er bezeugt darum im Einklang mit seinem Charakter die Sündlosigkeit Jesu mit einem Verb, indem er von Ihm sagt: »der **keine Sünde getan hat**«.

(1. Petrus 2,22)



JOHANNES verband eine besondere Freundschaft mit Jesus. Er hatte darum oft die Gelegenheit, seinen Herrn zu beobachten, wenn Er einmal nicht der kritischen Beobachtung der Menschenmenge ausgesetzt war. Er stellt nachdrücklich fest: »In ihm **ist** keine Sünde«. (1. Johannes 3,5)

PAULUS war andererseits als ein recht bedeutender Gelehrter bekannt. Darum ist es nicht verwunderlich, dass dieser gebildete und gelehrte Mann, wenn er von Jesus spricht, Ihn als den bestätigt, »der **von keiner Sünde wusste**«. (2. Korinther 5,21)

Dieser Dreiklang zuverlässiger Zeugnisse über die Sündlosigkeit des Lebens Christi ist recht eindrucksvoll. Es ist natürlich möglich, dass manche diese klaren Beobachtungen von der Hand weisen, indem sie sagen: »Schon gut, aber weder der sterbende Übeltäter noch die Apostel Petrus, Johannes, und Paulus können als objektive Zeugen angesehen werden«. Schon wahr! Wie steht es aber mit Pontius Pilatus, dem römischen Landpfleger von Judäa? Er war bestimmt kein Freund Christi! Jesu Anklägern, die eine falsche Anklage gegen Ihn erhoben, um Seinen Tod zu erwirken, erklärt er jedoch,

Ich habe ihn vor euch verhört, und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, deretwegen ihr ihn anklagt. (Lukas 23,14)

Aber was bedeuten diese menschlichen Aussagen schon im Vergleich mit der Feststellung, die Gott der Vater selbst von Seinem Thron im Himmel macht? Wenn jemand bei einer öffentlichen Veranstaltung sprechen soll, dann ist es nur richtig und angebracht, dass diese Person mit aller Höflichkeit vorgestellt wird. Es war nicht anders, als Jesus im Begriff stand, an die Öffentlichkeit zu treten. Gott der Vater behielt sich das Recht vor, Seinen Sohn selbst vorzustellen: Wie ein Fanfarenstoß vom Himmel verkündete der Vater: »Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe«. (Matthäus 3,17)

Der Vater wusste, dass Jesus, als Er in menschlicher Gestalt auf der Erde war, das Leben lebte, zu dem Gott den Menschen ursprünglich erschaffen hatte. Aber alle Menschen »ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten«. (Römer 3,23) Nicht so Jesus! Er war in jeder Beziehung vollkommen. Darum war es Sein »Heiliger Vater« (Johannes 17,11), der Ihn vorstellte, als Er Sein öffentliches Wirken begann; und es war auch Sein Heiliger Vater, der Sein Wohlgefallen darüber ausdrückte, wie Sein Sohn lebte.

Wir betonten bereits, dass Jesus niemals weniger als Gott war. Es ist darum ungeheuerlich, sich vorzustellen, dass Gott sich so erniedrigt hat, dass er sich herabließ, im Schoß einer jungfräulichen Mutter geboren zu werden, um die Gestalt eines Menschen anzunehmen. Wenn sich jedoch Jesus als Mensch Seinem himmlischen Vater nicht total unterworfen hätte, hätte er nie das volle Wohlgefallen

Seines Vaters gewinnen können. Jesus war aber während der Zeit auf der Erde Seinem Vater immer gehorsam und auch immer von Ihm abhängig. So wurde Sein Menschsein zum irdischen Ausdruck der Heiligkeit, Liebe und Absicht Seines himmlischen Vaters in einer Welt des Leidens, der Selbstsucht und der Sünde.

Ja, als Mensch wandelte Jesus auf demselben Planeten, den Er, als Gott, geschaffen hatte. Obwohl Jesus nie weniger als Gott gewesen ist, zeigte er den Menschen 33 Jahre lang, wie Gott sich das menschliche Leben gedacht hatte. Nichts in dem Menschsein Jesu stand je im Gegensatz zu dem, wozu Gott den Menschen geschaffen hatte. Während jener Jahre stand Er Seinem Vater im Himmel immer voll zur Verfügung. Darum empfand der Vater »Wohlgefallen«, wenn Er auf Seinen geliebten Sohn sah, der als der **vollkommene** Mensch unter den Menschen lebte.

Ohne Schuld! Ohne Sünde! Vollkommen! Für den sterbenden Übeltäter und für Pontius Pilatus war Jesus ohne Schuld. Für Petrus, Johannes und Paulus war Jesus ohne Sünde. Für den Heiligen Vater im Himmel war Jesus vollkommen. Ohne Schuld! Ohne Sünde! Vollkommen! - Und doch ist er gestorben: für uns gestorben wegen Seiner großen Liebe zu einem jeden von uns!

### **Grenzenlose Liebe**

Jetzt stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten sich unter die Zuschauer gemischt, die dem schrecklichen Geschehen an jenem ersten »Karfreitag« zusahen. Die Menge hatte das Kreuz umringt und starrte neugierig hin.

Auf beiden Seiten Jesu hing ein Verbrecher. Beide waren in den Augen ihrer Mitmenschen schuldig und beide waren in den Augen ihres Gottes und Schöpfers schuldig. Für beide forderten die Gesetze des Landes die Todesstrafe.

Zwischen diesen beiden Männern hing Jesus an Seinem Kreuz. »Gott ... in Christus« (2. Korinther 5,19) ging als Lamm unschuldig und unbefleckt (1. Petrus 1,19) ans Kreuz. Der stellvertretende Tod Christi für den Tod, den der sündige Mensch verdient, ist das Geschenk der Liebe Gottes.

Die Übeltäter mussten sterben, aber Jesus brauchte keineswegs sterben. Als Jesus früher mit Seinen Kritikern sprach, betonte er dies: »Niemand nimmt es [mein Leben] von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen«. (Johannes 10,18) Und als er seinen Jüngern erklärte, wie weit seine Liebe bald gehen würde, sagte Er: »Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde«. (Johannes 15,13)

Es war nach dem Tod und der Wiederauferstehung des Herrn Jesus, dass der Apostel Paulus ebenfalls betonte, »denn Gott war in Christus ..., denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt«. (2. Korinther 5, 21)

Jahrhunderte später ist die wundervolle Wahrheit des stellvertretenden Todes Christi für unsere Sünden mit diesen Worten erklärt worden:

Du bist meine Gerechtigkeit,  
Ich bin Deine Sünde;  
Da nahmst, was mir gehört,  
Und gabst, was Dir gehört;  
Du wurdest, was Du nicht warst,  
Damit ich werde, was ich nicht war.

### **Ein Weizenkorn**

Jesus war sich Seines kurz bevorstehenden Todes voll bewusst, als Er Sein Herz den Jüngern offenbarte und zu ihnen sagte: »Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen.« Auf eine solche uneingeschränkte Hingabe an die Verherrlichung Gottes antwortete Sein Vater liebevoll: »Ich habe ihn verherrlicht und will ihn abermals verherrlichen«. (Johannes 12,27.28)

**Sie mögen jetzt fragen: »Wie in aller Welt kann Gott in einem solch blutigen Akt, wie eine römische Kreuzigung, verherrlicht werden?«**

Ehe Jesus zum Vater betete, hatte Er Seine Jünger bereits darauf aufmerksam gemacht, dass ein Samenkorn sterben muss, ehe es eine Ernte gibt.

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.« (Johannes 12,24)

Da Er ein Mensch ohne Sünde war, hatte der Tod keinen Anspruch an Ihn. Aber er wählte den Tod – einen grausamen Tod – zu sterben als Ersatz für Ihre Sünde und meine. Und so würde er eine ewige Ernte von erlösten Menschen einbringen. Der Herr Jesus unterrichtet uns von Seinem Plan und gibt jedem Gläubigen auch noch eine Verheißung:

[Sein Plan] Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.« [Seine Verheißung] »Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. (Johannes 16,28; 14,3)

Dies ist wunderbar! Aber, wie unglaublich es auch scheint, manche Menschen entscheiden sich trotz der erstaunlichen Liebe des Heilands zu ihnen, die Vergebung, die Er anbietet, abzulehnen. Andere stehen Seinem Tod teilnahmslos oder neutral gegenüber. Ob die Menschen den Heiland aktiv ablehnen oder Ihn passiv ignorieren, es läuft auf das Gleiche hinaus – ewige Trennung von der einzigen Quelle ewigen Lebens, ewigen Lichts und ewiger Liebe. Dieser furchtbare Zustand ist in diesen Worten beschrieben worden:

Sterbend wirst du sterben,  
Stirbst einen großen Tod;  
So wirst du immer sterben,  
Ewig sterbend, doch niemals tot.

**Jesus ist nicht nur dafür gestorben, Sie aus der Hölle in den Himmel zu bringen, sondern auch Gott aus dem Himmel und in Sie!**

Das ewige Leben ist aber nicht nur die Zusicherung eines zukünftigen Himmels, es ist auch für jeden, der wahrhaft glaubt, eine lebendige, herrliche, schon jetzt gegenwärtige Wirklichkeit.

Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in Seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. (1. Johannes 5,11.12)

Das ewige Leben ruht in einer Person - in Jesus Christus - und wenn Er im menschlichen Herzen Wohnung nimmt, beginnt in dem gleichen Augenblick das ewige Leben.

### **Der außerordentliche Preis**

Am Kreuz Christi verbinden sich die Heiligkeit Gottes, die Gerechtigkeit Gottes und die Liebe Gottes zur höchsten Opfertat. Dort wurde Seine Heiligkeit aufrechterhalten, Seiner Gerechtigkeit Genüge getan; und dort umfing die Liebe Gottes sündige Menschen – Sie und mich. Aber der Preis war außerordentlich.

In seinen täglichen geistlichen Betrachtungen Mein Äußerstes für Sein Höchstes spricht Oswald Chambers diese nützliche Warnung aus:

Hüte dich vor der angenehmen Vorstellung von der Vaterschaft Gottes, die sagt, »Gott ist so gütig und liebevoll, dass er uns auf jeden Fall vergibt«. Diese Ansicht ist nirgendwo im Neuen Testament zu finden. Der einzige Grund,

warum Gott Sünde vergeben kann und uns wieder in Seine Gunst aufnimmt, ist das Kreuz Christi und nichts anderes. Selbst wenn wir dies als wahr bejahen, ist es möglich, mit kindlichem Glauben die Vergebung unserer Sünden zu empfangen und doch zu übersehen, welchen außerordentlichen Preis Gott zahlte, damit sie uns zuteil wurde.

Auch wenn wir die selbstlose Tat von Willie Holt erwähnt haben, so gibt es in Wirklichkeit doch keine menschliche Parallele zu dem Leiden, das Gott auf Golgatha erduldet, die Seine Liebe zu uns auch nur annähernd deutlich machen könnte. Aber in dem vom Heiligen Geist gegebenen Wort, der Heiligen Schrift, zieht Gott selbst den Vorhang auf, um uns einen besseren Blick auf eine solche sich opfernde Liebe zu gewähren. Aber selbst hier übersteigt das Ausmaß Seiner Liebe unser beschränktes Verständnis. Wenn wir uns aber in unserem Denken auf diese erstaunliche Liebestat konzentrieren, dann beginnen wir, eine leise Ahnung von dem Ausmaß der Liebe Gottes zu bekommen, »die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe«.

**Als Jesus für uns am Kreuz starb, litt er für unsere Sünden auf dreifache Weise.**

Am Kreuz wurde der Körper Jesu von entsetzlichen Schmerzen gepeinigt; am Kreuz wurde Seine Liebe bis aufs Äußerste geprüft; und was noch traumatischer war, Er wurde getrennt von dem Licht, der Herrlichkeit und dem Frieden – von all dem, woran er sich immer in dem Einssein mit Seinem Vaters erfreut hatte.

Die Schmerzen, die Jesus am Kreuz erduldet, gehen weit über unser Vorstellungsvermögen hinaus. Wenn wir jedoch über Sein körperliches Leiden nachdenken, sein seelisches und besonders sein geistliches Leiden, dann werden wir ein ganz neues Verständnis für das Ausmaß seiner Liebe zu sündigen Menschen gewinnen

**Sein körperliches Leiden:** Es ist völlig unmöglich, die Zerstörung eines nicht zu bezahlenden Gemäldes von Rembrandt mit dem Zerreißen eines fleckigen Blattes Papier zu vergleichen. Noch viel weniger kann der Tod des perfekten Menschen Jesus Christus mit dem Tod irgendeines Menschen verglichen werden.

Im Alten Testament finden wir eine Prophezeiung, die genau die körperliche Entstellung voraussagt, die Jesus einmal erleiden würde. Dort heißt es: »Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder«. (Jesaja 52,14) Wie die deutsche Übersetzung auch lauten mag, sie wird der Ausdruckskraft des ursprünglichen hebräischen Textes nicht gerecht. Dort erklärt Gott, dass Sein Sohn so brutal

behandelt wird, dass Er nicht mehr wie ein Mensch aussieht. Diese Entstellung der körperlichen Gestalt Christi wurde von Jesus selbst vorausgesagt:

Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und den Heiden überantworten. Die werden ihn **verspotten** und **anspeien** und **geißeln** und **töten**, und nach drei Tagen wird er auferstehen. (Markus 10,33)

Und genau so geschah es! Markus beschreibt später, was Augenzeugen gesehen hatten: »Pilatus... ließ Jesus **geißeln** ... Die Soldaten aber führten ihn hinein in den Palast... Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und **spieen** ihn **an**... Und als sie ihn **verspottet** hatten, ... führten sie ihn hinaus, dass sie ihn **kreuzigten**.« (Markus 15,15-20)

Die römische Geißel, die den Körper des Heilands aufriss, bestand aus ledernen Peitschenschnüren, die mit scharfen Knochen- oder Bleistücken versehen waren. Dieses sadistische Instrument riss das Fleisch vom Rücken und von der Brust des sündenlosen Sohnes Gottes. Dies erklärt die Bedeutung des Psalmwortes, das voraussagt: »Ich kann alle meine Knochen zählen«. (Psalm 22,17)

Ja, Jesus Christus – in jeder Beziehung vollkommen – unterwarf sich einem schmerzhaften und qualvollen Tod. Die mitleidlose körperliche Verstümmelung, die Er für Sie und für mich erduldet, hat im wahrsten Sinn des Wortes seine körperliche Erscheinung entmenschlicht. Gibt Ihnen dies ein besseres Verständnis dafür, wie sehr Gott Sie liebt?

**Sein seelisches Leiden:** Das Leiden bei der Kreuzigung Jesu war unbeschreiblich. Aber diese körperlichen Schmerzen sind nur der äußere Aspekt der Furchtbarkeit des Gesamttraumas. Am Kreuz hat Jesus auch eine unbeschreibliche seelische Erschütterung durchgemacht.

Johannes hat uns die Ereignisse jener furchtbaren Stunden aufgezeichnet:

Als sie [die römischen Soldaten] aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten durchbohrte mit einem Speer seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. (Johannes 19,33.34)

Ich habe gehört, wie Herzspezialisten ihrer Überzeugung Ausdruck gaben, dass Jesus an einem gebrochenen Herz starb. Einige Herzspezialisten führten dies noch etwas genauer aus. Sie glauben, dass das Herz Jesus wortwörtlich brach, und daher sich Sein Blut in den erweiterten Herzbeutel, das Perikard, ergoss. Dies ist dann auch die Erklärung für den Austritt von Blut und Wasser, als der Soldat die Seite

Jesu mit einem Speer durchbohrte. Unter den verschiedenen exakten Prophezeiungen über den Tod Christi finden wir auch eine im 69. Psalm, die Sein herzzerreißendes Trauma voraussagt: »Die Schmach bricht mir mein Herz.« (Psalm 69,21) Ja, das unbeschreibliche seelische Leiden Jesu brach wortwörtlich Sein liebendes Herz.

Als auf sein liebendes Herz die Gesamtmenge menschlichen Leidens gelegt wurde, und auf seine reine, Seele – »heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern geschieden« (Hebräer 7,26) – der unvorstellbare, unsagbare Schmutz der Hölle selbst gelegt wurde, starb Jesus am gebrochenen Herzen.

Gibt Ihnen dies ein besseres Verständnis dafür, wie sehr Gott Sie liebt?

**Sein geistliches Leiden:** Den meisten Menschen fällt es leichter, die körperlichen und seelischen Leiden Jesu zu verstehen, als die geistliche Qual. Die größte Qual, die Er ertragen musste, kam für Ihn zweifellos dann, als Seine ewige Gemeinschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist zerbrach.

Bei totaler Finsternis war Jesus drei Stunden lang – von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr – von Gott dem Vater und Gott dem Heiligen Geist verlassen. Während dieser Zeit schrie Jesus, Gott der Sohn, mit lauter Stimme: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Matthäus 27,46)

An jenem erschütternden Tag war die ewige Drei-Einheit der Einheit Gottes (die sich seit Ewigkeit in einem unbeschreiblichen Licht ausgedrückt hatte) unterbrochen. Unterbrochen, Ihrer Sünde wegen und meiner. Als Jesus am Kreuz hing, konnte sich Gott konsequenterweise mit der Sünde nicht Einssein, die Jesus in seinem sündlosen Körper trug: denn Gott hatte Ihn »für uns zur Sünde gemacht«. (2. Korinther 5,21)

Als Jesus starb, ist es darum auch nicht überraschend, dass sich diese böse Welt drei ernste Stunden lang in eine beklemmende Dunkelheit hüllte.

Nicht ohne Grund, die Sonne sich verbarg  
In Dunkelheit, samt ihrer Pracht,  
Als Christus, mächt'ger Schöpfer, damals starb:  
Des Menschen Sünd' hat das gemacht.

Isaac Watts (1674-1748)

»Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis.« (1. Johannes 1,5). Das Licht der Heiligkeit Gottes und die Dunkelheit menschlicher Sündhaftigkeit können nie nebeneinander bestehen. Genau so, wie die Dunkelheit verschwindet, wenn Sie ein Licht anmachen, genau so herrscht Dunkelheit, wenn Sie das Licht ausmachen. Die Dunkelheit herrschte, als Jesus die Sünde einer verlorenen Menschheit trug.

Es ist traurig aber wahr, dass diese Dunkelheit der ewige Zustand eines jeden Menschen sein wird, der dem Licht der rettenden Liebe Gottes den Rücken wendet; eine Finsternis die dunkler ist als die Nacht, einsamer als Einzelhaft, und anhaltender als selbst die Zeit. Denn: »Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse«. (Johannes 1, 19) Sich von Jesus abwenden, bedeutet Finsternis und Tod – geistlicher Tod und ewiger Tod. Sich Jesu zuwenden bedeutet Leben – geistliches Leben und ewiges Leben.

**Der Ausruf des Siegers:** Die gute Nachricht ist, dass, kurz bevor die drei unerträglichen Stunden der Dunkelheit zu Ende gingen, Jesus nicht klagte, »ich bin am Ende«. Ganz im Gegenteil! Triumphierend proklamierte Er: »Es ist vollbracht!«. (Johannes 19,30)

**Der Preis für Ihre Sünde und für meine ist voll erbracht. Es ist vollbracht.**

Dann, nachdem Er sein Rettungswerk vollendet hatte, wurde die Gemeinschaft des Lichtes, die Jesus in der drei-einen Gottheit ewig gehabt hatte, wiederhergestellt. »Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.« (Johannes 17,5) Jetzt gibt es für uns nichts, was wir tun müssen, für unsere Sünde zu zahlen. Und es gibt überhaupt nichts, was Satan tun könnte, das für Sie vollbrachte Werk, rückgängig zu machen. Der »Stachel« Satans, der Schlange, ist das Gift genommen.

### **Der Tod überwältigt den Fürst des Todes**

Der Grund, warum sich Gott in ‚Fleisch und Blut‘ kleidete, war nicht nur, dass Er für Ihre Sünde stürbe und meine, sondern auch »...damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel«. (Hebräer 2,14).

Wie David Goliaths eigenes Schwert benutzte, um den betäubten Riesen zu töten, genauso nahm Jesus Satans eigene Waffe des Todes und benutzte sie, um ihn völlig zu besiegen. Jesus ist der wahre Befreier der Menschheit. Er ist der von Gott gesandte Erlöser: der Einzige, der die Menschen von dem ewigen Tod und der geistlichen Versklavung befreien kann, die Satan in seiner Rebellion gegen Gott, der den Menschen in Seinem Bilde geschaffen hatte, für jeden Menschen vorgesehen hat.

Es war Jesus in Seiner menschlichen Gestalt, einem Körper mit Fleisch und Knochen, der Satan besiegte, den Tod überwältigte und vom Grab auferstand. Dann lesen wir wie Er zum Himmel aufgefahren ist: »Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen«. (Hebräer 6,20) Dies ist das erste Mal, dass ein unschuldiger,



sündenfreier, makelloser Mensch den Himmel betreten hat. Auf Grund Seines Todes am Kreuz hat Er nun den Weg freigemacht, damit andere Ihm folgen.

**Charles Wesley (1707-88) war total von Gottes Liebe für ihn überzeugt, als er schrieb »Oh welches Liebeswunder dies doch ist, Dass Du, mein Gott, für mich gestorben bist!«**

### **Aber Christus ist nun auferstanden!**

»Aber es ist eine Tatsache, dass Christus (der Messias) von den Toten auferstanden ist als Erstling unter denen, die entschlafen (gestorben) sind. Denn da [es] durch einen Menschen [war], dass der Tod [in die Welt gekommen ist], so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.« (1. Korinther 15,20.21, erweitert)

Der verstorbene Dr. Sangster war einer der begnadetsten Redner, die ich je gehört habe. Es war ihm eine große Freude, in gewählten Worten Gutes über seinen Herrn und Heiland zu sagen. Dr. Sangster litt vor seinem Tode an Mundkrebs und konnte ironischerweise überhaupt nicht mehr sprechen. Kurz vor seinem Heimgang bat er seine Tochter mit einer Handbewegung um Bleistift und Papier. An jenem Ostersonntag schrieb er: »Es ist besser, keine Zunge zu haben, aber das brennende Verlangen, 'Christus ist auferstanden' zu schreien, als eine Zunge zu haben, ohne ein Verlangen, dies zu schreien«!

Als der Apostel Paulus vor König Agrippa erschien, um sich gegen falsche Anklagen zu verteidigen, machte er sowohl auf das Leiden wie auch auf die Auferstehung Christi aufmerksam: »dass Christus müsse leiden, « sagte er, »und **als erster auferstehen von den Toten** und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden«. (Apostelgeschichte 26,23)

Vor der Auferstehung Jesu Christi wird im Neuen Testament jedoch von anderen Menschen berichtet, die körperlich vom Tod auferstanden sind. Da ist Lazarus und die Tochter des Jäirus, wie auch der Sohn der Witwe zu Nain. Obwohl Jesus sie auf wunderbare Weise in ihr physisches Leben zurückgerufen hatte, so sind sie doch nach einigen Jahren wieder gestorben. Dies ist aber nicht der Fall mit Jesus Christ, dem Herrn. Heute ist er nicht nur physisch sondern auch geistlich und ewig am Leben. Er ist in der Tat der Erste, der von den Toten auferstehen sollte!

Wie war es möglich, dass ein Grab des Todes und der Verwesung den Schöpfer des Lebens gefangen hält? Weil Jesus Christus Gott der Schöpfer ist, schuf Er Leben aus dem Nichts. Weil Jesus als makelloser Mensch Gott der Heiland ist, brachte Er Leben aus dem Grab und bahnte den Weg zum Himmel für jeden, der Ihn im Glauben annimmt. Diesen gilt das Versprechen:

»Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden -; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus.« (Epheser 2,4-6)

In seinem Schreiben an die Gläubigen in Korinth erinnert sie Paulus daran, dass sie von den Folgen der Sünde befreit seien, weil sie die Wahrheit »empfangen« (festgehalten, ihr vertraut, darauf gebaut) haben: »Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift.« (1. Korinther 15,3-4) Heute verlässt sich jeder wirklich Gläubige auf die wunderbare Tatsache, dass Christus »für meine Sünden gestorben ist, dass Er auferstanden ist und mir ein neues Leben in Ihm gibt«.

### **Vom ersten bis zum dritten Tag**

Sie mögen sich jetzt vielleicht fragen, was mit Jesus von der Zeit Seiner Kreuzigung bis zu Seiner Auferstehung aus dem Grabe drei Tage später geschah. Solch eine Frage erwartend, hat uns Gott eine Antwort gegeben:

Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde? Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. (Epheser 4,9-10)

Ja, die Bibel sagt uns, dass Jesus Christus tatsächlich, ehe er »aufgefahren ... in die Tiefen der Erde« hinabgefahren, ist. Danach fuhr Er zum Himmel auf und führte die Menschen des Alten Testaments, die im Glauben gestorben waren, mit sich in Seinem Triumphzug. Heute kann sich jeder wirklich Gläubige über die Gewissheit freuen, dass die Tür des Todes im Grunde sein Tor zur Herrlichkeit ist. Es ist ein Wunder, dass Christus für uns sowohl über den körperlichen wie auch den geistlichen Tod triumphiert hat.

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! (1. Korinther 15,55-57)

### **Anhang – Das Vermächtnis des Gestorbenen**

Es ist wunderbar zu wissen, dass Jesus den Weg zum Himmel gebahnt hat, so dass Sie und ich Ihm jetzt in Seinem Triumphzug folgen können.

Es ist ebenfalls wunderbar zu wissen, dass Jesus in Seiner Liebe zu den Seinen vor Seinem Tode versprochen hat, dass Er nach seiner Himmelfahrt den Gläubigen auf der Erde den Heiligen Geist senden würde.

Seinen Jüngern sagte Er:

Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verherrlicht. (Johannes 7,38.39)

... jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; ... und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, ... den Geist der Wahrheit ... Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden ... Er wird mich verherrlichen. (Johannes 16,5;14,16;16,7.14)

Wir haben bereits gesehen, dass Gott im Tod Seines Sohnes verherrlicht wurde. Sie mögen jetzt eine andere Frage haben: »Wie kann Jesus dadurch verherrlicht werden, dass er Ihnen und mir den Heiligen Geist sendet?«

Diese Frage ist zum Teil schon dadurch beantwortet, dass Jesus im Leben eines jeden Gläubigen, durch den die Liebe Gottes strömt, verherrlicht wird. Wir lesen: »Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.« (Römer 5,5) Gottes in uns wohnende Liebe – durch den Heiligen Geist zur Wirklichkeit geworden – übersteigt bei weitem die höchsten Höhen menschlicher Anziehungskraft oder Zuneigung. Wenn Sie mit Glauben auf Sein auf Golgatha vollbrachtes Werk antworten, dann wird der Herr Jesus in der Person des Heiligen Geistes anderen Menschen durch Sie Seine Liebe zeigen. Erstaunlich!

Zu glauben, dass Christus für Ihre Sünden gestorben ist und Ihm in Ihrem Herzen dafür danken, dann bedeutet dies, dass Sie der Vergebung Gottes und Seiner rettenden Liebe gewiss sind. Indem Sie dann Ihr Leben Gott zur Verfügung stellen, werden Sie in einer lieblosen Welt zum Sprachrohr seiner Liebe.

Einem deutschen, für seine wissenschaftlichen Studien berühmten Theologen wurde einmal die Frage gestellt: »Was ist Ihr tiefster Gedanke über Gott?« Zum allgemeinen Erstaunen antwortete er mit den Worten eines Kinderliedes: »Jesus liebt mich ganz gewiss, denn die Bibel sagt mir dies«.

**Ja, Gott liebt mich wirklich! Und ja, Gott liebt Sie wirklich!**

O, die Liebe, die den Rettungsplan erdacht,  
O, die Gnade, die ihn uns Menschen hat gebracht,  
O, der Abgrund, den Gott hat überdacht,  
Auf Golgatha!

Die Gnade war frei, die Barmherzigkeit groß,  
Als ich Vergebung fand in Jesu Schoss,  
Und meine Seele ward dort jede Bürde los,  
Auf Golgatha!

## Ein Brief aus dem Irak

„Ich wuchs auf in einem moslemischen (Scheltey) Haus. Meine Familie lehrte mich als Moslem zu beten und zu fasten. Ich kleidete mich als Moslemfrau, verdeckte mein Gesicht, damit keine Mann sündigt, wenn er mein Gesicht sieht.

„Aus all diesen Gründen hatte ich viel Zeit, in der ich nichts zu tun hatte. Ich benutzte darum diese freie Zeit, um mir viele Radioprogramme anzuhören und hörte auch viele Bibelsendungen. Eines Tages sah ich, dass meine Schwägerin schöne, bunte Aufkleber hatte. Da habe ich dann meinen ersten Brief unter der Adresse meiner Schwägerin geschrieben. Ihre Antwort enthielt das Buch **Auf der Suche nach Gott**.

„Ich versuchte zu verstehen, was es bedeutet auf der Suche nach Gott zu sein. Kapitel 7 stellt die Frage, ‚Liebt mich Gott wirklich?‘ Ich blieb ganz besonders bei dem Absatz stehen, wo es heißt: ‚Gott zeigt Ihnen Seine Liebe in dem, was er für Sie am Kreuz getan hat. Wenn Sie die Bedeutung des Kreuzes verstehen, brauchen Sie keinen weiteren Beweis, dass Gott Sie liebt.‘

„Ich habe dieses Kapitel mehr als hundertmal gelesen. Dann wurde es mir ganz klar, dass das Kreuz der einzige Weg für mich ist.“

Eingesendet von Trans World Radio

### **Zum Nachdenken**

1. Wie kann ich am besten einem Menschen zeigen, dass ich ihn liebe?
  - a) In dem, was ich sage?
  - b) In dem, was ich tue?
2. Wie hat Ihnen Gott Seine Liebe bewiesen?
3. Was ist Ihre Antwort auf Gottes Liebe?

**In der angespannten Atmosphäre des Operationssaales lernt es der Chirurg sehr schnell, Blut und Leben miteinander zu identifizieren.**

**Die beiden sind untrennbar:  
geht eins verloren,  
dann geht beides verloren.**

**Dr. Paul Brand**

## **Kapitel 8**

### **Wo finde ich das Leben?**

Es ging schon auf Mitternacht zu. Anlässlich einer anstrengenden achtzehnstündigen Reise, die wir mit dem Zug machten, waren wir mit Hunderten anderer Reisender im Pariser Gare St. Lazare. Geduldig warteten wir alle darauf, dass ein Bahnbeamter die Sperre öffnete, um uns zu unserem Zug durchzulassen.

Die große Mehrheit der Leute um uns herum waren junge Menschen. Als sich Dorothy und ich unter sie mischten, schien es uns, als sei jedes Land Europas in dieser Menge vertreten. Einige der jungen Männer und Frauen versuchten etwas zu schlafen, wobei ihnen der Rucksack als dürftiger Kissenersatz diente. Während sie

sich auf dem Steinboden ausstreckten, passten andere auf und kauten dabei an einem Butterbrot oder tranken aus einer Wasserflasche.

Während unseres Wartens unterhielten wir uns mit einigen dieser jungen Leute und lachten mit ihnen. Trotz ihrer jugendlichen Munterkeit war es den meisten von ihnen, wenn sie einmal die Maske fallen ließen, bewusst, dass sie das »Leben«, wonach sie suchten, noch nicht gefunden hatten. Recht schnell kamen wir auf den zu sprechen, der mit Dorothy und mir reiste: auf Jesus Christus!

Während wir so sprachen, wurden einige der unruhigen, abenteuerlustigen jungen Leute ganz aufgeschlossen und sprachen von ihrem Wunsch, »echtes« Leben zu finden. Einige erwarteten es in der nächsten Stadt. Bei anderen war es die nächste Freundschaft. Wieder andere machten keinen Hehl daraus, dass für sie die Bewusstseinsweiterung im nächsten Fixen oder im Saufgelage zu finden sei. Einige hatten große Angst, von einer tödlichen Krankheit angesteckt zu werden.

In abgelegenen afrikanischen Dörfern nennt man diese Seuche »die Krankheit des schlanken Mannes«. In der Sprache der Medizin wird sie als HIV-positiv diagnostiziert. Wenn sie dann bei Männern, Frauen, Jungen oder Mädchen voll zum Ausbruch gekommen ist, kennt man sie als AIDS. Die gefürchtete Nachricht, sich diese Krankheit zugezogen zu haben, hat immer die gleiche Reaktion zur Folge: sofortige und absolute Verzweiflung!

Überall auf der Erde weiß man, dass dieses schreckliche Leiden eine »Blutkrankheit« ist.

Obwohl Blut ein unersetzlicher, Leben spendender Strom ist, muss ich zugeben, dass bei mir der Anblick von Blut immer Ekel erregt. Um meine krankhafte Furcht zu überwinden, hatte ich einmal mutig eine Einladung angenommen, mir eine Operation von der Zuschauerempore eines Londoner Krankenhauses anzusehen. Als das Messer in der Haut des Patienten einen Einschnitt machte, wäre ich beinahe ohnmächtig geworden. Der mit mir befreundete Arzt merkte, dass ich ganz bleich und in Schweiß gebadet war, und er schlug vor, dass ich lieber hinausgehen solle. Ich brauchte mir das kein zweites Mal sagen zu lassen!

Aber ganz unabhängig von der individuellen Reaktion eines Menschen beim Sehen von Blut, kann das Leben und die Gesundheit eines stark blutenden Menschen durch eine Bluttransfusion gerettet werden. Die Wunder der modernen Wissenschaft machen es heute möglich, dass das den Venen eines gesunden Menschen entnommene Blut später als Leben spendender Strom in die Venen eines Sterbenden oder Schwerkranken eingeflößt werden kann.

Schon lange bevor die medizinische Forschung die Wunder und Geheimnisse des Blutes aufgedeckt hat, hatte Gott gesagt, »Denn des Leibes Leben ist im Blut...« (3 Mose 17,11)

Dr. Paul Brand drückt die Tatsache, dass die Essenz des Lebens im Blut liegt, in knappen Worten so aus: »In der gespannten Atmosphäre des Operationssaales lernt es jeder Chirurg sehr schnell, das Blut mit dem Leben zu identifizieren. Die beiden sind untrennbar: wenn eins verloren geht, gehen beide verloren.«

Viele Menschen sind sich aber nicht darüber im Klaren, dass Blutverseuchungen wie eine HIV-Ansteckung, wenn man sich ihnen aussetzt, selektiv sind, während es eine andere »Blutkrankheit« gibt, die universal ist. »Und er [Gott] hat aus einem [auch: aus einem Blut] das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen...« (Apostelgeschichte 17,26) Diese entsetzliche Verunreinigung hat deswegen auch die ganze Menschheit befallen. In der Bibel wird ihr Ursprung bis auf Adam, den Urvater aller folgenden Generationen, zurückverfolgt.

Als »der erste Mensch, Adam« (1. Korinther 15,45) sündigte, fielen alle folgenden Generationen, gleich welcher Farbe, welchen Wohnortes oder welcher Bedeutung im Leben unter dasselbe Todesurteil. Die Bibel drückt es recht klar aus, dass »in Adam alle sterben«. (1. Korinther 15,22) Wie bei AIDS das verseuchte Blut den Tod in den Körper trägt, so wird auch die durch die Sünde verursachte Verunreinigung von einer Generation an die andere weitergegeben. Wenn dies nicht geschähe, würden die Menschen direkt in den Himmel kommen, ohne durch das Tal körperlicher Krankheit und des Todes zu gehen. Dies ist aber leider nicht der Fall.

Gott sei aber Dank, dass ein Leben spendender Blutstrom der Menschheit zuteil wurde. Und das hat sich so ereignet: Der Engel Gabriel sagte Maria, dass sie empfangen und einen Sohn gebären würde und dass sein Name Jesus sein würde. Gabriel erklärte dieser keuschen, unverheirateten Jungfrau auch, wie die Empfängnis vor sich gehen würde:

Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. (Lukas 1,35)

Ein Wunder geschah, als der »Same« der Jungfrau vom »Samen« des Heiligen Geistes befruchtet wurde. In diesem dramatischen Ereignis wurde das Leben Gottes der menschlichen Rasse eingeflößt. Als das Baby anfang, im Leibe Marias zu wachsen, und Blut den Embryo durchpulste, war sein kostbares Blut rein und unverseucht. Ja, das Blut Jesu war das Leben an sich.

In seinem Buch »The Chemistry of the Blood« zitiert Dr. M. R. DeHaan mehrere bekannte Artikel aus den Gebieten der Physiologie, Geburtshilfe und Krankenpflege und kommt zu dem Ergebnis: »Die Mutter verpflegt den Fötus (das ungeborene, sich entwickelnde Kind) im Dunkel ihres Mutterschoßes mit den Nahrungsstoffen, die der kleine Körper zum Wachstum braucht, aber all das sich im Embryo bildende Blut wird von ihm selbst produziert. Von dem Augenblick der Empfängnis bis zum Augenblick der Geburt fließt kein einziger Bluttröpfchen von der Mutter zu dem Kind.« Sich auf Dr. DeHaans Zusammenfassung

beziehend schreibt Dr. Robert E. Coleman aber in seinem Buch »Written in Blood«: »Ohne seine Ansicht (d. h. DeHaans Ansicht, dass das Blut des menschlichen Körpers sich im Fötus durch Zuführung des männlichen Spermiums selbst bildet, und daher keinen Kontakt mit dem mütterlichen Körper hat) in Misskredit bringen zu wollen, halte ich es nur für fair, darauf hinzuweisen, dass andere Doktoren der Medizin dies ernsthaft in Frage stellen. Wie sich die Sache auch von der biologischen Seite her verhalten mag, ich sehe dies als letztlich nebensächlich an. Die Tatsache, dass Jesus von Gott gezeugt wurde, schließt in sich die erbliche Vermittlung der Sünde aus, wenn man an die biblische Bedeutung des Blutes Jesu denkt.«

Das menschliche Blut ist eine unwahrscheinlich komplexe Substanz. Selbst heute noch werden in der medizinischen Forschung immer wieder neue Lebenspendende Geheimnisse dieser wunderbaren Flüssigkeit entdeckt. Ganz einfach gesagt, einige der Funktionen des Blutes im Körper können so beschrieben werden: Sie reinigen den Körper, spenden Leben und wehren Krankheiten ab. So wunderbar dies auch sein mag, es ist noch viel wunderbarer, dass Gott Ihnen und mir einen Blutstrom zur Verfügung gestellt hat, dessen Aufgaben ähnlich, aber noch viel wunderbarer sind. Und dieses Blut ist für alle da, die »wirkliches« Leben suchen. Für den Sünder ist das Blut Jesu Gottes Reinigungsmittel von der Sünde. Für die geistlich Toten ist Sein kostbares Blut eine Transfusion ‚wirklichen‘ Lebens. Für die geistlich Lebenden ist das Blut Jesu Gottes Schutzmittel gegen die Angriffe Satans. Von diesem kostbaren Blut heißt es:

... denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (1. Petrus 1,18.19)

### **Das Blut: Seine reinigende Macht**

Vor einiger Zeit berichtete die Presse über ein profitgieriges Transportunternehmen, das es mit den hygienischen Vorschriften nicht so genau genommen hatte. Dieses Unternehmen benutzte Tankwagen, um giftige Produkte zu befördern. Um seinen Gewinn zu steigern, wurden dann auf der Rückfahrt dieselben Wagen inoffiziell zum Transport flüssiger Lebensmittelprodukte eingesetzt. Das Ergebnis war, dass viele Leute schwer erkrankten.

Im menschlichen Körper hat Gott jedoch ein wunderbares Transportsystem geschaffen, das sowohl den Zellen Nahrung bringt als auch gleichzeitig den Abfall aufnimmt. Und weil es sich hier um Gottes vollkommene Schöpfung handelt, findet auch keine Verunreinigung im Blutstrom statt. Es ist erstaunlich, dass keine Zelle mehr als eine Haaresbreite von einem Blutgefäß entfernt ist. Wenn die giftigen Abfallstoffe nicht aus diesen Zellen entfernt würden, wäre das zwangsläufige Ergebnis Krankheit und Tod.



Und genau dies ist es, was Gott beschreibt, wenn Er Seine Methode der Beseitigung der verseuchenden Gegenwart der Sünde aus unserem Leben erklärt. Solche Reinigung gibt es nur durch das kostbare Blut Jesu: »Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.« (1. Johannes 1,7) Weiterhin hat sagt Gott, dass es keine andere Möglichkeit gibt, wie uns unsere Sünden vergeben werden können, denn »ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung«. (Hebräer 9,22)

### **Das Blut: Seine Leben spendende Kraft**

Eine andere Funktion des Blutes ist es, das notwendige Wasser wie auch die Nahrung durch den ganzen Körper zu bewegen, um das Leben zu erhalten. Wenn es dem Blut nicht gelingt, Zellen und Gewebe des Körpers zu erreichen, dann sterben diese Teile des Körpers sofort ab. Der Körper stirbt, wenn das Blut aufhört zu zirkulieren. Es ist klar, dass das Leben ist im Blut. Wir erinnern uns an die seine Jünger so alarmierenden Worte Jesu, in denen Er von Seinem Blut spricht. Er betonte:

Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. (Johannes 6,53-55)

Jesus fuhr dann fort, die wirkliche Bedeutung zu erklären. Er sagte: »Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.« (Johannes 6,56) Was für eine Freude ist es, die wahre Quelle geistlichen Lebens zu erkennen! Das Blut Jesu wurde vergossen, um Sünder von ihren Sünden loszukaufen. Und wegen Seines vergossenen Blutes können wir nun teilhaben an Seinem von Ihm angebotenen Leben. Jesus hat die wahre Bedeutung dieses Trinkens Seines Blutes erklärt, als Er sagte: »ich in ihm«. Wie wunderbar!

Wie die gläubigen Christen persönlich die Auferstehungskraft der in ihnen wohnenden Gegenwart Christi erfahren, können sie triumphierend sagen: »Der auferstandene Christus lebt jetzt in mir!« Für diese Menschen ist das Nehmen von Brot und Wein beim Abendmahlsgottesdienst ein einfacher und symbolischer Akt des Danksagens und Zeugnisses.

Leider gibt es Millionen von Menschen, die immer noch darauf bestehen, dass das Brot und der Wein, die beim »heiligen Abendmahl« gereicht werden, sich wortwörtlich in das leibliche Fleisch und Blut Christi verwandeln. Was Jesus als ein Symbol Seiner in uns wohnenden Gegenwart verstanden wissen wollte, wird tragischerweise als etwas Wortwörtliches und Leibliches verstanden.

Die aufkeimende Leben spendende Kraft des kostbaren Blutes Jesu wird auf wunderbare Weise in das Leben des Gläubigen durch die Macht des Heiligen Geistes in dem Augenblick überführt, wenn er wiedergeboren wird. Es ist tatsächlich so, dass bei jeder Suche des Menschen nach Leben eine Leben spendende »Bluttransfusion« notwendig ist.

### **Das Blut: Seine schützende Kraft**

Es gibt noch eine weitere wunderbare Funktion des menschlichen Blutes. Das Blut reinigt nicht nur und gibt Leben, es schützt auch das Leben.

Als man in Indien die Beulenpest diagnostizierte, verbreitete sich sehr schnell eine große Furcht weltweit. Interkontinentale Düsenflugzeuge, die von dort herkamen, wurden ausgeräuchert, und in einigen Fällen wurden die Passagiere aus medizinischen Gründen der Quarantäne unterworfen. Damit sich diese tödliche Seuche nicht über andere Länder ausbreitete, wurde über alle weiteren Flüge aus Indien ein vorläufiges Einflugverbot verhängt.

Auch ohne die Gefahr einer Beulenpest ist der Körper dauernd der Bombardierung mit fremden und lebensbedrohenden Krankheits-erregern ausgesetzt. Aber das Blut besitzt einen wunderbaren Abwehr-mechanismus. In seinem lebensverteidigenden Fluss transportiert es Gegengifte und andere besondere Stoffe, die den Körper gegen eine Bakterieninvasion verteidigen. Wenn so eine Invasion stattfindet, nimmt die Zahl der weißen Blutkörperchen, deren Hauptzweck die Verteidigung ist, enorm zu, und sie gehen aktiv zum Gegenangriff über.

Es ist wunderbar zu wissen, dass das Blut Christi, der erstaunlichen Fähigkeit menschlichen Blutes ganz ähnlich, ebenfalls eine Leben schützende Aufgabe hat. Es ist das Blut Jesu, das dem Gläubigen bei der dauernden Bombardierung durch satanische Mächte Schutz gewährt. In der Prophetie über den Kampf zwischen Satan und den Kindern Gottes in der Endzeit lesen wir: »Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt, bis hin zum Tod«. (Offenbarung 12,11) Auch Sie können die heimtückischen Angriffe des Teufels durch die schützende Kraft des kostbaren Blutes Jesu überwinden.

Unmittelbar nach der Verführung von Adam und Eva durch den Teufel wurde der Sieg Jesu über Satan prophezeit. Damals versprach Gott, der Herr, dass der „Same“ der Frau seinen Untergang verursachen würde. »Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen.« (1. Mose 3,15; rev. Elb.) Der „Same“ der Frau würde Satans Kopf zermalmen, aber nicht

bevor Satan seinen Giftzahn in die Ferse des Heilands gebohrt hat. Ja, es war Jesus selbst, der „Same“ der Frau, der Sein kostbares Blut vergossen hat,

... damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel. (Hebräer 2,14)

Anders als die einer Illusion nachjagenden Studenten, die wir im Gare St. Lazare in Paris getroffen hatten, haben viele andere Menschen den Quell wahren Lebens gefunden.

Vor einiger Zeit waren Dorothy und ich mit Hunderten von Ugandern zusammen, die sich sicher waren, das wahre Leben gefunden zu haben. In dem kostbaren Blut Jesu hatten sie eine reinigende, Leben gebende und dem Teufel widerstehende Kraft gefunden.

Obwohl es gegen den Rat der Botschaftsangestellten in Kenia war, die uns vor einem drohenden Unheil warnten, reisten meine Frau und ich, dem Drängen des Heiligen Geistes folgend, doch nach Uganda. Gott hatte den Termin für ein längeres Seminar mit ugandischen Pastoren und deren Frauen geplant. Wie wir später feststellten, hatte Er auch unseren Rückflug vorgeplant. (Wie es sich nämlich ergab, war unser Flugzeug das letzte, das Entebbe vor einem wieder mal stattfindenden Staatsstreich verließ.)

Schon gleich bei unserer Ankunft am Flughafen fiel uns die gedrückte Stimmung auf, eine Mischung aus Spannung und Angst. Das Durcheinander und der Schmutz, auf die wir stießen, war unbeschreiblich. Eins der wenigen Autos in der Gegend stand für uns bereit, um uns vom Flughafen abzuholen. Wir fuhren auf einer Straße, die mit ganz neuen Bombenkratern übersät war. Wir waren noch nicht weit gekommen, als uns eine Gruppe undisziplinierter Soldaten mit gezogenen Pistolen festnahm. Wir wussten nicht, ob es Regierungssoldaten waren, Gegner der Regierung oder Strauchdiebe, die sich Uniformen angezogen hatten. Erstaunlicherweise stellten sie bald fest, dass unser Fahrer zu ihrem Stamm gehörte, und etwas widerwillig erlaubten sie uns weiterzufahren, ohne uns zu berauben oder zu verletzen.

Als wir an unserem Ziel ankamen, stellten wir fest, dass der Versammlungsplatz für unsere Seminare, ein dunkles und schmutziges Gebäude, in einer total verängstigten Gegend lag. Als die Pastoren und ihre Frauen kamen, dachten wir bald nicht mehr an diese Umgebung. Es war Gott selbst, der uns mit seiner überwältigenden Herrlichkeit und Seiner Gegenwart beschenkte. Diese Versammlungen haben sich für immer meinem Gedächtnis als eine direkte Begegnung mit dem lebendigen Gott eingepägt.

Mit ungeteilter Aufmerksamkeit saßen die Pastoren und ihre Frauen acht Stunden am Tag auf den unbequemen Bänken, als meine Frau und ich zu ihnen über die Wahrheiten der Bibel sprachen. Während ich lehrte, schrieb Dorothy die wichtigsten Punkte an eine alte Tafel, damit sich die Hörer leichter Notizen auf ihren kostbaren Papierfetzen machen konnten. Plötzlich hörte man einen Krawall an der Tür. Obwohl man einen Betrunkenen mit seinem Gewehr an der Tür festgenommen hatte, war es seinem Partner gelungen, sich durch die Menge zu zwängen. Er fuchtelte mit seinem Gewehr in der Luft herum und zielt dann auf Dorothy's Herz.

»Lasst uns alle darum beten, dass dieser Mann Jesus findet«, sagte sie leise. Nach einigen Augenblicken, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen, wandte sich mein Übersetzer völlig überrascht nach mir um: »Ich kann es nicht fassen, was dieser Mann gesagt hat - er hat gerade gesagt: Ich möchte den Gott dieser Frau kennen lernen!«

Der Übersetzer sprach noch, als sich meinen Augen etwas darbot, was ich nie vergessen werde. Was auch immer der Grund war - ob es ein Engel war, der den Eindringling auf seine Knie zwang, ob es das überwältigende Gefühl der Heiligkeit und Macht Gottes war, das in unseren Versammlungen herrschte und für diesen betrunkenen Soldaten übermächtig wurde, oder ob es ein freiwilliger Akt der Demut war, der ihn dazu brachte, offen die tiefe Not seines Herzens zu bekennen - ich weiß es nicht. Was ich weiß: In diesem Augenblick senkte sich der Lauf des Gewehres nach unten und dann fiel die Waffe, mit der eben noch eine Gewalttat begangen werden sollte, auf den Boden, als der Mann auf die Knie fiel.

Dies war nicht der Augenblick für eine vorgeplante, am Ende der Versammlung gegebene geistliche Belehrung. Und Dorothy wusste das. »Bete dieses Gebet mir nach!«, sagte sie. Dann leitete sie diese arme, irregeführte und bedürftige Seele zum Fuß des Kreuzes - zum Heiland sündiger Menschen - wo sie durch das Blut Jesu die Quelle allen wahren Lebens fand.

Warum erzähle ich jetzt dieses Erlebnis? Einfach wegen der Dinge, die dann in dieser unvergesslichen Versammlung passierten. Viele von den Männern, die hier zusammengekommen waren, hatten jeden Grund, diesen Mann, der sich hier mit Gewalt hereingedrängt hatte, zu fürchten, vielleicht sogar zu hassen. Es waren welche da, deren Leben erst kürzlich bedroht worden war. Einem der Pastoren waren sogar die Finger von so einem Soldaten, beim fehlgeschlagenen Versuch ihn umzubringen, weggeschossen worden. Weil sie aber Jesus ganz persönlich kannten und liebten, sammelten sie sich um diesen Mann, umarmten ihn und beteten für ihren neuen Bruder in Christus.

Dann, ohne irgendwelche Musikbegleitung, aber mit dieser wundervollen afrikanischen Harmonie, brachen sie in Gesang aus. Mein Herz ist immer noch voller Ehrfurcht, wenn ich an die Worte denke, die gesungen wurden:

Oh, das Blut Jesu, Oh, das Blut Jesu,  
Oh, das Blut Jesu, Das mich von der Sünde befreit.

Wenn nur die Großen der Welt an diesem Tag hätten bei uns sein können. Sie hätten dann auch miterlebt, was Gottes einzige Lösung der zwischen Stämmen, Völkern und Rassen herrschenden Konflikte ist:

und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt... (Kolosser 1,20.20-21).

Nur wir, die mit Gott versöhnt sind, »werden ... bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein (Christi) Blut gerecht worden sind, [und] werden ... selig werden durch sein Leben«. (Römer 5,9.10).

## **Zum Nachdenken**

1. Ist es wirklich Ihr Wunsch, das »richtige« Leben zu finden? - Dies ist das Leben, von dem Jesus spricht, wenn Er sagt: »Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.« (Johannes 10,10)

2. Wo wird, der Bibel nach, im Körper das Leben gefunden?

3. Was ist die ewige Bedeutung des kostbaren Blutes Jesu?

Vertrauen Sie Seiner reinigenden Kraft?

Vertrauen Sie Seiner Leben spendenden Kraft?

Vertrauen Sie Seiner bewahrenden Kraft?

Jesus Christus sagt: »Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.« (Johannes 11,25.26)

**Die Vollkommenheit  
des Gemäldes eines Künstlers,  
das Strahlen eines  
menschlichen Gesichts,  
die Großartigkeit einer Landschaft –  
Worte können keins von diesen  
je befriedigend wiedergeben:  
Man muss sehen können!**

## **Kapitel 9**

### **Wie kann ich ein Glied der Familie Gottes werden?**

**A**nfang der vierziger Jahre letzten Jahrhunderts machte die Medizin auf dem Gebiet der Augenchirurgie große Fortschritte. Es war jetzt sogar möglich, die Hornhaut eines gerade Gestorbenen auf das Auge eines Blinden zu verpflanzen. Dr. Sangster erzählte uns, wie er Zeuge des Ergebnisses der ersten erfolgreichen Hornhautverpflanzung war.

Es war in England, lange vor Sonnenaufgang, als Dr. Sangster zwei Personen zu den wundervollen Surrey Downs begleitete. Die eine war eine Frau, die blind geboren war, die andere ihr Augenarzt. Während des ersten Tages nach der Operation hatte man die Augen der Patientin mit mehreren Verbänden völlig vor jedem Licht geschützt. Diese hatte man nach und nach entfernt. Sie hatte bereits eine ihr neue Lichtempfindlichkeit bemerkt und war ganz aufgeregt. Und jetzt, vor Sonnenaufgang, sollte der letzte Verband von den Augen dieser Frau, die nie gesehen hatte, weggenommen werden.

Der Sonnenaufgang, die Sonne wurde gerade am Horizont sichtbar, hätte nicht wunderbarer sein können. Die Schatten wurden kürzer und grüne Blätter spiegelten den Umriss ihrer zarten Schönheit auf dem Hintergrund morgenfrischer Herrlichkeit. Vögel hüpfen auf der Suche nach ihrem Frühstück auf dem feuchten Rasen herum. Die ganze Szene bot einer Frau, die zum ersten Mal in ihrem Leben sehen konnte, das erlesenste Vergnügen. Unter ihr über die Wange rollenden Tränen rief sie aus: »Sie haben versucht, es mir zu beschreiben, aber ich konnte es mir nie so herrlich vorstellen!« In stiller Ehrfurcht saß sie dann vor der Herrlichkeit der göttlichen Schöpfung.

Wie würden Sie die Farbe Rot einem Menschen beschreiben, der nie gesehen hat? Oder das Dramatische eines Sonnenuntergangs einer Person, deren Augen nie auf Licht reagiert haben? Es wäre völlig unmöglich. Worte, die sich auf sichtbare Schönheit beziehen, haben wenig Bedeutung, wenn sie das Ohr einer Person erreichen, die zum Sichtbaren keinen Beziehungspunkt hat. Die Vollkommenheit des Gemäldes eines Künstlers, das Strahlen eines menschlichen Gesichtes, die Großartigkeit einer Landschaft - Worte können keins von diesen je befriedigend wiedergeben. Sehvermögen ist notwendig.

Man begegnet derselben Schwierigkeit, wenn ein Gläubiger einem Ungläubigen geistliche Schönheit klarzumachen versucht. Ich unterhielt mich einmal mit einem Studenten, der sich am Guy's Hospital in London auf seine Abschlussprüfungen vorbereitete, und versuchte ihm das Wunder der Liebe Gottes zu erklären. »Ich kann das einfach nicht begreifen«, erwiderte er. Ich verstand das, ging aber in meinem Gespräch etwas weiter. »Nein, ich glaube, Sie können das nicht begreifen, denn Sie sind wie ein Mensch, der in einem dunklen Raum lebt. Ich weiß, was das bedeutet; ich habe auch in geistlicher Dunkelheit gelebt, aber jetzt bin ich draußen, wo die Sonne der Liebe Gottes scheint. David,« sagte ich, »wenn Sie die Liebe Gottes verstehen wollen, dann müssen Sie den dunklen Raum verlassen und ins Licht Seiner Sonne kommen.« An dem Tage kniete David nieder, um den Herrn Jesus zu bitten, ihm seine Sünden zu vergeben und in sein Leben zu kommen. Ich werde nie vergessen, was er sagte, als er sich von den Knien erhob: »Ich hätte nie gedacht, dass es so wunderbar sein könnte!«

Genau wie das Auge die Schönheit der Schöpfung Gottes dem Menschen vermittelt, so vermittelt das geistliche Auge der menschlichen Seele die Wirklichkeit der Gegenwart, Macht und Liebe Gottes.

Nachdem Jesus zum Himmel aufgefahren war, stellte Er, durch den Apostel Johannes sprechend, der Gemeinde der Stadt Laodicea eine überraschende Diagnose bezüglich ihres geistlichen Zustandes. Er sagte zu ihr: Du weißt nicht, dass du »blind bist.« (Offenbarung 3,17) Kann man sich einen Blinden vorstellen, der sich seines traurigen Zustandes nicht bewusst ist? Nach der Diagnose auf geistliche Blindheit geht Jesus weiter und verschreibt ein Heilmittel: Kaufe dir »Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest« (Vers 18). Wie wichtig ist diese Verschreibung! Geistliche Blindheit bedarf einer geistlichen Augenoperation, die das Werk des heiligen Geistes ist.

Als Sie zum ersten Mal geboren wurden, war es eine leibliche Geburt. Aber die gab Ihnen keine geistlichen Augen und kein geistliches Verständnis. Wenn Sie den Weg aus geistlicher Dunkelheit zur »Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes« (2. Korinther 4,6) finden wollen, müssen Sie ein zweites Mal geboren werden. Jesus sagt zu Nikodemus:



Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. (Johannes 3,6.7) Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.  
(Johannes 3,3)

**Wenn Sie also das Reich Gottes sehen wollen, müssen auch Sie von neuem geboren werden.**

Wie jeder andere Mensch sind Sie mit einem von Gott gegebenem Vakuum in Ihrem Leben in diese Welt hinein geboren und dieses Vakuum schreit danach, gefüllt zu werden. Diese geistliche Leere kann nur gefüllt werden durch die in Sie hineinkommende und bleibende Gegenwart des auferstandenen Heilands. Wenn Sie Ihn als Heiland in Ihr Leben aufnehmen, erfüllt sich der Zweck und die Notwendigkeit Seines Todes in Ihrem Leben. Er starb nicht, um Ihnen nur Ihre Sünden zu vergeben; Er starb, damit Ihr Herz zu einem geistlich reinen Ort werde, wo Er wohnen kann. Und es ist notwendig, dass Ihnen Ihre Sünden vergeben werden, ehe Er in Ihrem Herzen leben kann.

Während ich mit einem jungen afrikanischen Gläubigen sprach, fiel mir auf, wie sehr es ihn drängte, die frohe Botschaft von Jesus den jungen Leuten seines Landes zu bringen. In der folgenden Woche musste ich fast zweihundert Pastoren in der Bibel unterweisen, und so lud ich ihn ein mitzumachen. Obwohl wir mehrere hundert Kilometer von dem Ort, wo sich die Pastoren treffen sollten, entfernt waren, schlug ich ihm vor, mit dem Bus auf den langen holperigen Straßen die Reise zu unternehmen, um uns dort zu treffen. William kam recht erschöpft an, war aber sehr froh, mehr über Gott und Sein Wort zu hören. William hatte die Fahrt in jenem überfüllten Bus nicht gemacht, um nur eine Reise zu machen. Die Busfahrt war selbstverständlich die Möglichkeit, zur Konferenz zu kommen. Doch der eigentliche Zweck war das, was ihn am Ende seiner Fahrt erwartete.

Es ist ganz ähnlich mit Jesus. Er weiß, dass Sie nur in Gemeinschaft mit Ihm leben können, wenn er Ihnen eine Möglichkeit zeigt, von der Sünde frei zu werden. Obwohl Sündenvergebung notwendig ist, so ist doch Ihr neues Leben in Christus und die Möglichkeit der Gemeinschaft mit Gott Sein höchster Wunsch für Sie. Können Sie sich da mit weniger zufrieden geben? Letztlich ist doch die persönliche Beziehung zu Christus der eigentliche Grund, weswegen wir geschaffen wurden.

Zu wissen, dass Christus in Ihrem Herzen lebt, heißt, hier schon zu wissen, dass das ewige Leben bereits begonnen hat. Die Gegenwart Christi in Ihnen bringt Sein Leben in Ihr Leben.

Und das ist das Zeugnis: dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. (1. Johannes 5,11.12)

Es ist darum nicht überraschend, dass der Medizinstudent David ausrief, nachdem er Jesus gebeten hatte, ihm seine Sünden zu vergeben und in sein Leben hereinzukommen: »Ich hätte nie gedacht, dass es so wunderbar sein könnte!«

### **Aber wie?**

Als die Leute Petrus über das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu reden hörten, gab Gott ihnen das Verlangen, den Heiland kennen zu lernen. Der Heilige Geist tat für sie, was er auch für Sie tut. Sie hörten Petrus sagen, dass Jesus Herr («Kyrios» - Jahwe) und der Messias Gottes ist. Und dieses neue Wissen um die Person Jesu verursachte in ihnen ein übermächtiges Gefühl der Betroffenheit und der Heilsnotwendigkeit. Als sie darüber nachdachten, mit welcher Gleichgültigkeit, sogar Ablehnung sie dem Gekreuzigten, dem Heiland selbst, begegnet waren, fuhr's ihnen durchs Herz, und sie fragten: »was sollen wir tun?« (Apostelgeschichte 2,37).

Petrus' unmittelbare Antwort war die Ermahnung, Buße zu tun. Ohne Buße ist der Glaube kein echter Glaube; er ist nur eine Selbsttäuschung. Der rettende Glaube umfasst sowohl eine Haltung des Vertrauens als auch eine Gesinnungsänderung.

Wenn Sie in einfachem Vertrauen Jesus für das danken, was Er am Kreuz für Sie getan hat, dann hat sich in Ihrer Einstellung Gott und der Sünde gegenüber eine dramatische Veränderung vollzogen. Erst dann nimmt der Heilige Geist seine geistliche Augenoperation vor, und Ihr Verstand fängt an, Dinge mit anderen Augen zu sehen. Tatsächlich bedeutet das Wort Buße »Sinnesänderung«. Eine echte Erfahrung der Wiedergeburt schließt also ein grundsätzlich neues Denken über Gott und Sünde ein.

**Bezüglich Gott:** Die Buße (Sinnesänderung) lehnt jede falsche Gottesvorstellung ab. Ich habe in Afrika Menschen gesehen, die sich zu Jesu bekehrten, schwer mit den Verlockungen ihres früheren Lebens und ihrer heidnischen Sitten kämpften, und dann öffentlich ihre Fetische verbrannten. Andere, die ich gut kannte, waren großem Druck von Seiten der Gesellschaft ausgesetzt, wurden sogar bedroht und waren in großer Gefahr, wenn sie sich von einer Religion oder Gesellschaftsform abwandten, die dem Gott der Bibel nicht gehorsam war. Ein rettender Glaube muss in der festen Überzeugung verwurzelt sein, dass Jesus Jahwe ist, der einzige Gott.

**Bezüglich Sünde:** Wenn Sie durch den Glauben Rettung erfahren, dann werden Sie sich mit Trauer und Scham Ihrer Sündhaftigkeit bewusst. Ihre Sinnesänderung (Buße) bezüglich Sünde bedeutet, dass Sie Ihre Sünden nicht länger ignorieren; Sie versuchen nicht mehr, Ihre Sünden zu entschuldigen; und sie haben auch keine Hoffnung mehr, dass Ihre Gerechtigkeit Sie retten wird. Vor einem heiligen Gott ist »alle unsre Gerechtigkeit... wie ein beflecktes Kleid«. (Jesaja 64,5) Aber wenn Sie sich zu Jesus hinwenden, werden Sie das Bedürfnis haben, sich von all den Dingen in Ihrem Leben, die Ihm missfallen, abzuwenden.

Stellen Sie sich einmal einen Armeeunteroffizier auf Urlaub vor. Eines Tages erhält er zwei Briefe. Der eine ist von einem Freund, der andere von seinem Kompaniechef. Der erste Brief enthält eine Einladung zur Hochzeit seines Freundes, aber der andere den Befehl von seinem Vorgesetzten, sich zum Dienst zurückzumelden. Da ist schon ein großer Unterschied zwischen einer Einladung und einem Befehl. Eine Einladung kann höflich abgelehnt werden, aber ein Befehl verlangt entweder Gehorsam oder bedeutet Rebellion.

Da Gott Sie liebt und weiß, dass die Sünde Ihr Leben zerstören wird, lädt er Sie nicht ein, Buße zu tun: er befiehlt Ihnen, Buße zu tun. Als Paulus seine Ausführungen in Athen beendete, schloss er mit den Worten: »Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun«. (Apostelgeschichte 17,30) Und »alle« schließt Sie mit ein.

Wenn Sie sich von Ihren irrigen Vorstellungen über Gott abwenden, und auch von Ihren persönlichen Sünden, indem Sie sich im Glauben Jesus zuwenden und Ihn zu Ihrem Erlöser erklären, dann ist es das große Wunder, dass der Heilige Geist in Ihrem Herzen bewirkt, sowohl »das Wollen als auch das Vollbringen« (Philipper 2,13) der Dinge, die in den Augen Gottes richtig sind. Gott verspricht also denen, die willig sind, Buße zu tun, sowohl das Verlangen wie auch die Kraft, den Willen Gottes zu tun. Erst dann wird Ihr Leben die ihm von Gott zugewiesene Erfüllung finden.

Als einer, dem Ihr Wohl am Herzen liegt, möchte ich Sie eindringlich bitten, den Herrn Jesus Christus ohne Aufschub anzunehmen. Suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen, wo Sie vor Ihrem Gott niederknien können. Wenn Sie Worte nur wie ein Papagei wiederholen, wird Ihnen das nichts nützen. Das Entscheidende ist, dass Sie sich im Glauben Jesus zuwenden, der sagt: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich«. (Joh 14,6)

Es wäre gut, wenn Sie jetzt Ihre Augen schliessen und mit dem Herzen Ihre eigene persönliche Antwort beteten. Das nachstehend vorgeschlagene Gebet mag Ihnen hierbei eine Hilfe sein.

## MEIN GEBET

**O Gott, ich habe Dich nicht gekannt, auch habe ich Dich nicht geliebt. Ich danke Dir, dass Du mich immer gekannt und geliebt hast.**

**Ich bin ein Sünder und kann nichts tun, um mir meine Rettung selbst zu verdienen. Im Glauben komme ich zu Dir, Herr Jesus, und bitte Dich um Deine Vergebung! Ich bekenne, dass ich ein Sünder bin und dass ich meine Sünden bereue. Ich danke Dir, Herr Jesus, dass Du für mich gestorben bist, und für die reinigende und Leben gebende Kraft Deines kostbaren Blutes. Im Glauben stelle ich jetzt mein Leben unter den Schutz dieses kostbaren Blutes.**

**Komm bitte in mein Herz, Herr Jesus, und übernimm die Führung in meinem Leben.**

**Ich danke Dir, Herr Jesus, dass ich jetzt wiedergeboren bin. Es ist wundervoll zu wissen, dass ich durch Deine Auferstehungskraft ein Kind Gottes bin und ewig mit Dir leben werde.**

»... und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« (1. Petrus 2,6)

Jetzt erzählen Sie jemandem, was Sie gerade getan haben. Denken Sie daran, dass Christus in Ihnen lebt, und dass Er die Stärke ist, die Sie brauchen, von Ihm zu sprechen und für Ihn zu leben:

Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet. (Römer 10,9.10)

## Ein Brief aus der Slowakei

„Liebe Freunde, ich habe gerade das interessanteste Buch, das ich je in meinem Leben gelesen habe, beendet: **Auf der Suche nach Gott**. Der Herr Jesus hat mich angenommen, und ich habe ihm mein Leben gegeben. Ich möchte, dass auch alle meine Freunde diese Freude haben, und darum bitte ich sie, ob ich ein oder zwei Bände bestellen kann, um sie an andere auszuleihen.

„Ich danke Ihnen, dass Sie das Evangelium und das Geschenk, gerettet zu sein, in mein Leben gebracht haben...Wir haben einfach nicht gewusst, dass es so ein ausgezeichnetes Buch gibt.“

Übersetzt und eingereicht von J.A.

## **Zum Nachdenken**

1. Wie können Sie am besten Ihre Dankbarkeit für ein kostbares Geschenk ausdrücken:

Indem Sie sagen: »Gib es mir bitte!«,  
oder wenn Sie sagen: »Ich danke dir«?

2. Ist es Ihr Gefühl oder Ihr Glaube, was Ihnen die Sicherheit gibt, ein Kind Gottes zu sein?

»Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch, und das Glauben nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.«

(Epheser 2,8)

3. Ist ein Bestandteil Ihres Glaubens an den Herrn Jesus: die Reue?

das Gefühl der Dankbarkeit?

die Haltung totaler Abhängigkeit von Ihm?

4. Wollen Sie jetzt nicht Gott für Ihre Rettung danken, und den Herrn Jesus nicht nur für das preisen, was Er für Sie getan hat, sondern auch für das, was und wer Er ist?

**Es gibt NICHTS - keinen Umstand,  
keine Schwierigkeit, keine Versuchung - was mich je berühren  
könnte, was nicht zuerst an Gott und an Christus vorbei muss,  
ehe es mich dann erreicht. Wenn es von so weit gekommen ist,  
dann ist es auch mit einer besonderen Absicht gekommen, die  
ich im Augenblick nicht erkennen mag.  
Wie ich mich aber weigere, in Panik auszubrechen, wie ich  
meine Augen zu Seinen aufhebe und es als vom Throne Gottes  
kommend sehe, zu einem besonderen mir das Herz segnenden  
Zweck, dann werden mich keine Sorgen je beunruhigen, keine  
Versuchung wird mich je wehrlos machen, kein Umstand wird  
mich aufregen - denn ich ruhe in der Freude zu wissen, was und  
wer der Herr Jesus ist. Das ist der Sieg des Glaubens.**  
**Alan Redpath**

## **Kapitel 10**

### **Was jetzt?**

**D**as Heil ist absolut gratis! Es gibt nichts, was jemand tun könnte, um es sich zu verdienen. Jesus macht alles.

Wie Sie vom Herzen das vorgeschlagene Gebet (oder etwas mit ähnlichem Inhalt) gebetet haben, hat Sie Ihr Glaube an Christus zu einem wahren Kind Gottes gemacht.

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben. (Johannes 1,12)

Sicherlich werden Sie jetzt fragen: »Was kommt jetzt?«

Kurz bevor Jesus die Jünger verließ, um Seine Aufgabe, den Tod zu besiegen, zu erfüllen und dann in den Himmel zurückzukehren, sagte Er: »Bleibt in mir und ich in euch«. (Johannes 15,4) Mit diesen Worten erklärte Jesus den Kern christlichen Lebens. Aus Gottes Perspektive bleibt der Gläubige in Seinem Sohn, um dort bis zu seiner sicheren Ankunft im Himmel behütet und beschützt zu werden.

Weil nun der auferstandene Heiland in den wahrhaft Gläubigen wohnt, werden ihre Familien, Freunde und Kollegen Kontakt mit einer Lebensqualität haben, die sich nur auf Grund des innewohnenden Christus erklären lässt.

Stellen Sie sich einen Schürhaken im Feuer vor. Wenn Sie ihn sehen, könnten Sie sagen, »der Schürhaken ist im Feuer«; wenn Sie genauer hinsehen, stellen Sie fest, dass der Schürhaken selbst glühend rot ist, und dann wäre es auch ganz richtig zu sagen, »das Feuer ist im Schürhaken!« Oder, ganz ähnlich, stellen Sie sich eine Tasse vor, die in einen Eimer mit Wasser getaucht wird. Die Tasse ist im Wasser, aber das Wasser ist auch in der Tasse!

Als Sie wieder geboren wurden, hat Sie der Heilige Geist tatsächlich in den Körper Christi »getauft« (eingetaucht). Die Bibel bestätigt das, »euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.« (Kolosser 3,3) Ja, weil Sie wiedergeboren sind, sind Sie jetzt in Christus. Wie wunderbar! Als Sie wiedergeboren wurden, wurde das innewohnende Leben des auferstandenen Christus durch den heiligen Geist zu einer persönlichen und glorreichen Wirklichkeit. Jetzt können Sie frohlocken, dass es heißt: »Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.« (Kolosser 1,27) Tatsächlich, weil Sie wieder- geboren sind, lebt der auferstandene Christus jetzt in Ihnen. Wie wunderbar!

Schauen wir uns jetzt einmal genauer an, was die Bibel bezüglich der befreienden Wirkung dieser Doppelwahrheit - ich in Christus, Christus in mir - zu sagen hat.

### **Ich in Christus**

Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft.  
(1. Korinther 12,13)

Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. (Römer 6,3.4)

Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.  
(Kolosser 3,3)

Vor einigen Jahren kannte ich einen kleinen Jungen, der Blutkrebs hatte. Er war damals erst sieben. Alle drei Monate musste er zum Arzt, um eine Injektion ins Rückenmark zu bekommen. Bei einem dieser Besuche wollte der Arzt von Daryl wissen, warum er nicht weine wie andere Jungen und Mädchen, wenn ihm die Nadel

ins Rückgrat stach. »Tut es nicht weh?«, fragte der Arzt. »O ja, es tut weh«, antwortete Daryl, »aber Sie wissen das nicht, Herr Doktor, die Nadel muss erst durch die Hand Jesu gehen, ehe sie mich berührt.« Weil Sie jetzt in Christus sind, ist es wunderbar zu wissen, dass Er allem, was Sie berührt und in Versuchung bringt, gewachsen ist. Das ist Glaube!

Genauso, wie Sie Jesus als Herrn im Glauben angenommen haben, so können Sie auch für sich in Anspruch nehmen, dass Jesus für jede Anforderung des Lebens ausreicht. Es ist das gleiche Glaubensprinzip. Mit anderen Worten, Ihre erste Glaubenshandlung hat Ihnen die Tür geöffnet, eine andauernde Glaubenshaltung einzunehmen. »Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm.« (Kolosser 2,6)

Obwohl Sie wieder geboren sind, erwartet Gott nicht von Ihnen, einfach das Leben Jesu nachzuahmen. Dies zu versuchen, hat Millionen von Christen total frustriert, - es war ja auch immer erfolglos. Aber Gott sagt uns, was Er so wunderbar für unser Leben als Christ bereithält. Wir sind schon in Christus gestorben. Und in Christus tot zu sein, heißt jeder Forderung und Verurteilung des Gesetzes gegenüber tot zu sein. Darum, und das trifft auf die Vergangenheit, die Gegenwart und auch die Zukunft zu, sind wir auch tot in Bezug auf die Hoffnung, dass unsere Bemühungen die Forderungen des Gesetzes je erfüllen. Ja, wir sind jedem Anflug von Selbstvertrauen gegenüber, dass wir ein geistliches Leben führen könnten, tot. Aber Gott sei gepriesen, wir leben auf wunderbare Weise in all der beschützenden und befähigenden Kraft des auferstandenen Jesus Christus!

Problematisch wird es, wenn wir uns bemühen, die Versuchungen und den Stress des Lebens selbst zu meistern. Der neu Bekehrte findet das schon ganz alleine heraus, dass er das christliche Leben nach seiner Wiedergeburt genauso wenig leben kann wie vorher. Uns hiervor warnend hat Jesus ganz deutlich gesagt: »... denn ohne mich könnt ihr nichts tun.« (Johannes 15,5)

Sich über die Torheit des Selbstbemühens auslassend hat der Apostel Paulus tatsächlich recht scharfe Worte, die er den Gläubigen in Galatien sagt. Da sie der Grundforderung, aus dem Glauben zu leben, den Rücken gekehrt haben und Paulus sie wieder auf den rechten Weg bringen möchte, stellt er ihnen eine rhetorische Frage, die so formuliert war, dass ihre Antwort selbstverständlich war:

»Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?« (Galater 3,2)

Natürlich hatten sie ihr neues Leben im Geist angefangen - wie auch Sie - durch einen Akt des Glaubens. Und es ist nur durch denselben, von Jesus abhängigen



Glauben, dass Sie hoffen können, zu »herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus«. (Römer 5,17)

In Galatien war leider die Vitalität abhängigen Glaubens durch die Unfruchtbarkeit gesetzlicher Selbstbemühung ersetzt worden. Aber Gott sei Dank, dass die traurige Situation in Galatien keineswegs Ihre Erfahrung zu sein braucht, wenn Sie dabei bleiben, in Abhängigkeit von Ihrem neu gefundenen Herrn zu leben.

### **Christus in mir**

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. (Galater 2,20)

Wenn aber **Christus in euch ist**, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. (Römer 8,10.11)

Denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. (Kolosser 1,27)

... dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne. (Epheser 3,17)

Sie können Ihrem Glauben, der von dem Leben Christi in Ihnen abhängig ist, Ausdruck verleihen, indem Sie sagen: »Ich danke Dir, Herr Jesus; Du bist all das, was ich nicht bin. Ich gebe Dir die Erlaubnis, das was Du bist, in mir und durch mich zu sein!« Wie erstaunlich das auch ist, Gott hat die Verantwortung für das Gelingen Ihres Lebens einem anderen übertragen, nämlich Jesus Christus! Jesus ist der Einzige, der auf die Versuchungen Ihres Lebens und auch bei den positiven Gelegenheiten, die ganz bestimmt auf Sie zukommen, die richtige Antwort hat. Es ist möglich, ein »Theologe« ohne Christus zu sein, es ist möglich ein »Prediger« ohne Christus zu sein, es ist möglich ein »Missionar« ohne Christus zu sein, es ist aber nicht möglich, ein »Christ« zu sein, wenn Christus nicht in Ihrem Herzen wohnt.

Da Jesus der Einzige ist, der wirklich das christliche Leben leben kann, hat Er in Seinem Geist auf wunderbare Weise in Ihrem Herzen Wohnung bezogen. Jetzt kann Er durch Sie das tun, was Sie nie für sich selbst tun können. Er, der rein ist, ist Ihre Reinheit in einer Welt der Unmoral; Er, der Sieger ist, ist Ihr Sieg in einer Welt der Versuchung; Er, der die Liebe ist, ist Ihre Liebe in einer Welt des Egoismus. Er, der »die Wiederauferstehung und das Leben« ist, ist jetzt Ihr ganz persönliches christliches Leben.

Wie Sie jetzt Ihr Leben demütig dem Herrn Jesus zur Verfügung stellen, der gekommen ist, »zu suchen und selig zu machen, was verloren ist« (Lukas 19,10), können Sie damit rechnen, dass Er durch Sie verlorene Seelen sucht und rettet! Das Leben wird richtig aufregend, wenn Gläubige entdecken, dass sie Kanäle des Lebens zu anderen sind.

Vergessen Sie nie, obwohl Jesus in den Himmel zurückgekehrt ist, hat Er sich auf keinen Fall von Ihnen zurückgezogen. Bevor Er seine Jünger auf dieser Erde zurückließ, sagte Er zu ihnen:

Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. (Johannes 14,19.20)

Vielleicht werden Sie jetzt fragen: »Wie kann das alles, was Gott mir in Jesus Christus gegeben hat, in meinem Leben wirklich und praktisch werden?« Eine gute Frage. Sie berücksichtigt die große Kluft, die zwischen Vernunfts- und Erfahrungsglauben besteht. Diese Frage lässt auch auf Ihr großes Verlangen nach einem funktionierenden Glauben schließen. Die Antwort hierauf ist, dass das Leben Christi als Antwort auf das Danksagen des Gläubigen freigesetzt wird. Der wahre Glaube sagt immer: »Ich danke Dir«.

Die beste Möglichkeit, zum Beispiel, Ihren rettenden Glauben an Christus auszudrücken, ist Ihm zu danken, dass Ihnen Ihre Sünden vergeben wurden. Jetzt können Sie Ihm auch dafür danken, dass Er Ihnen genau das sein wird, was Sie in der Zeit der Not brauchen. »Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen.« (Hebräer 11,6) Da Sie Ihm Freude machen wollen, führen Sie ein Leben des Glaubens. Dies verbindet sich mit Ihrer unablässigen Dankbarkeit dafür, dass Jesus jeder Situation gewachsen ist.

Als Petrus an Christen schrieb, die wegen Ihrer Treue zu Jesus Christus Verfolgung leiden mussten, ermahnte er sie: »... haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig«. (1. Petrus 3,15 Rev. Elberfelder) Darin liegt Gottes offenes Geheimnis, wie man mit dem Leben fertig wird, auch wenn man seines Glaubens wegen verfolgt wird. Achten Sie darauf, dass Jesus Herr Ihres Lebens ist.

Sie mögen sich vielleicht daran erinnern, dass einer der Namen Gottes im Alten Testament »Adonai« ist. Adonai bedeutet Herr, wie es ein Sklave sagen würde. Mit dieser Bedeutung von »Herr« wird es auch von Petrus gebraucht, wenn er schreibt, »haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig.«

Wenn der Herr Jesus Herr Ihres Lebens ist, werden Sie Seine dauernde Gegenwart genießen. Erst dann sind Sie richtig frei, Ihm Ihre täglichen Bemühungen

und Möglichkeiten anzuvertrauen. Der Liederdichter George Matheson schreibt hierzu:

Nimm mich gefangen, Herr,  
Dann werd ich frei;  
Nimm mir mein Schwert,  
Damit ich Sieger sei.

Im Gegensatz zu dem, was allgemein als Freiheit angesehen wird, findet man echte Freiheit nicht in dem Recht, das zu tun, was man möchte, es ist vielmehr die Kraft, das zu tun, was man soll! Denken Sie an die Worte des Apostel Paulus: »ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht«. (Philipper 4,13)

Während der Erweckung im Jahr 1859 in Nordirland kamen Tausende zu Christus. Diese Neubekehrten drückten Christus ihre persönliche und ernst gemeinte Verpflichtung aus, indem Sie eine »Glaubensverpflichtung« sangen. Damals machten so viele Leute eine ihr Leben verändernde Erfahrung mit dem auferstandenen Herrn, dass sich das moralische Klima des Landes von Grund auf veränderte.

Obwohl man sich mit dem Unterschreiben eines solchen Dokumentes kein Verdienst erwirbt, so wäre es für Sie sicher eine Hilfe, Ihre Antwort an Gott zu bestätigen, indem Sie die Glaubensverpflichtung auf Seite 152 unterschreiben.

Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unseren Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Hebräer 13,20.21)

## Ein Brief aus Ungarn

„Herzlichen Dank für die Zusendung der Bibel und des Buches von Richard A. Bennett.

„Ich habe das Buch durchgelesen und jede Schriftstelle in der Bibel nachgeschlagen.

„**Auf der Suche nach Gott** hilft mir sehr zu klären, **was** ich glauben soll und **warum** ich glauben soll. Jetzt bin ich gläubig und mit Hilfe dieses Buches eine für mein ganzes Leben gültige Glaubensverpflichtung eingegangen.“

Übersetzt und eingereicht von Trans World Radio

**Dies kann Ihnen eine Hilfe sein:**

## **Meine Glaubensverpflichtung**

**Ich nehme Gott den Vater als meinen Gott an**

...wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott.

(1. Thessalonicher 1,9)

**Ich nehme Christus als meinen Herrn und Heiland an**

Den [Jesus] hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um ... Buße und Vergebung zu geben. (Apostelgeschichte 5,31)

**Ich nehme den Heiligen Geist an,**

**dass Er mich mit der Liebe Gottes erfüllt**

... denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

(Römer 5,5)

**Ich mache das Wort Gottes zur Richtschnur**

Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.

(2.Timotheus 3,16.17)

**Ich nehme das Volk Gottes als mein Volk an**

Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

(Rut 1,16)

**Ich gebe mich völlig dem Herrn hin**

Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.  
(Römer 14,7.8)

**Und ich tue das bewusst**

... so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt ....  
Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.  
(Josua 24,15)

**Und in Lauterkeit**

... dass wir in Einfalt und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes unser Leben in der Welt geführt haben.  
(2. Korinther 1,12)

**Voller Willigkeit**

...Dein Volk ist »voller« Willigkeit am Tage deiner Macht.  
(Psalm 110,3 Rev. Elberfelder)

**Auf ewig**

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?  
Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger  
oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?  
(Römer 8,35)

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

RICHARD A. BENNETT

## *Damit Dein Glaube kraftvoll wird*

[www.ccim-media.com/resources](http://www.ccim-media.com/resources)

**Ein biblischer Leitfaden**

**Wegführer zu einer echten  
und beständigen Gemeinschaft mit Gott.**

### *Anbetung*

Wahre Anbetung findet statt, wenn sich unser Denken und unser Herz in aller Demut auf den erhabenen, lebendigen Herrn Jesus Christus konzentrieren, so wie Ihn die Bibel darstellt. Wenn dies geschieht, dann führt das zu einem inneren »Niederfallen« vor Ihm in Hingabe und Lobpreis.

### *Zeuge sein*

Effektives Evangelisieren kommt aus dem Überfluss, der im Leben des vom Geist gefüllten Gläubigen quillt, um den innewohnenden Christus zu offenbaren.

### *Im Kampf*

Wenn wir dem Wort Gottes entsprechend beten, beten wir dem Willen Gottes entsprechend. Und es ist Gottes Wille für uns, den Sieg über Satan zu erfahren und über seine Versuche unser geistliches Leben zum Scheitern zu bringen.